

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Torquerg. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpf., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpf., im Reklameteil 30 Goldpf., einzelt. Umhängezettel, Schwertiger und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Nachnahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 3 Uhr. Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbez. 946.

Nr. 59.

Sonnabend, den 18. Mai 1929.

32. Jahrg.

Die Auflegung der Reichsanleihe

300 Millionen zeichnungsoffen.

Am Mittwoch, 22. Mai.

Der Aufruf zur Beteiligung an der neuen Reichsanleihe, der Donnerstag und der Reichsrat zugestimmt hat, wird am Mittwoch, 22. Mai, erfolgen. Zunächst werden 300 Millionen Mark in der Zeit vom 24.—31. Mai zur Zeichnung aufgelegt. Die Anleihe ist mit 7 Prozent verzinst und wird zu 99 Prozent angesetzt. Sollte eine Überzeichnung festzustellen, so werden die Stücke bis zum Gesamtbetrag von 500 000 Mark voll zugeteilt. Die Anleihe ist geteilt zu 100, 500, 1000, 5000, 10 000 und 20 000 Mark und mit halbjährigen Zinscheinen per 1. Januar und 1. Juli versehen. Der erste Zinsabchnitt ist fällig am 1. Januar 1930. Die Einzahlung hat zu erfolgen mit 40 Prozent bis zum 8. Juni, mit 30 Prozent bis zum 5. Juli und mit den restlichen 30 Prozent bis zum 5. August. Die Anleihe ist in fünf Jahren lang und voll in den nächsten zehn Jahren mit je 10 Prozent zu pari rückzahlbar. Die Provision für die Kommissionsfähigkeit der Banken beträgt 1 1/2 Prozent.

Das Reichsfinanzministerium wies nochmals darauf hin, daß ein anderer Weg zur Deckung des Stellenbedarfs nicht möglich gewesen sei. Bedenken dagegen, daß etwa ein Mißbrauch mit den Zeichnungsgeldern betrieben werden könnte, werden dahin beantwortet, daß

die Steuerbehörden mit den Zeichnungsklassen gar nichts zu tun hätten, sondern nur die Banken, und daß die Finanzämter sich nur für die Steuerpflicht zu interessieren hätten, so daß also Fragen über die steuerfreie Reichsanleihe im Besitz von Steuerpflichtigen überhaupt nicht beantwortet zu werden brauchen. Auch Bedenken, daß etwa der Schutz der Steuerfreiheit nachträglich zeitlich enger begrenzt werden könnte, seien nicht am Platze. Mit den Banken wird zurzeit verhandelt, um die Anleihe einstuftweise schon teilweise durch einen Voranschuß decken zu können.

Der Bedarf für die Arbeitslosen.

Ende März betragen die für die Erwerbslosen vom Reich frei zu machenden Gelder 260 Millionen Mark, für April werden rund weitere 65 Millionen Mark hinzukommen, für Mai etwa 25 Millionen und für Juni 10 bis 12 Millionen, so daß bis Ende Juni schätzungsweise 400 Millionen Mark in Frage kommen dürften. Das Reichsfinanzministerium teilt mit, daß ein Reformprogramm der Arbeitslosenversicherung in Kürze den eingehenden Körperkassen zugehen wird, dessen Zweck es vor allem ist, bei dem im Winter zu erwartenden neuen Anstößen der Arbeitslosigkeit keine Ausgaben vorziehen zu müssen, für die nicht volle Deckung vorhanden ist.

Die Umkehr des „Graf Zeppelin“

Abbruch der Zeppelfahrt.

Unregelmäßigkeiten in den Maschinenanlagen.

Ein Anruf von Bord des „Graf Zeppelin“ besagt, daß die Amerikafahrt käuflich abgebrochen werden muß, da die Maschinenanlagen Unregelmäßigkeiten aufweisen, und es nicht wünschenswert erscheint, die Fahrt über den Ozean unter diesen Umständen fortzusetzen. Dr. Goerner hat sich am Donnerstag abend, 6.35 Uhr, nach Rücksprache mit den Passagieren entschlossen, nach Friedrichshafen zurückzukehren und die Fahrt erst nach Wiederholung der Störung auszuführen. Die letzte Standortmeldung des Luftschiffes war, wie gemeldet, Barcelona.

Schwieriger Rückflug des Luftschiffs.

Die Folgen des Motordefektes.

Wenn Lorbeer des Ruhmes je unter Schweiß und unglücklichen Mühen errungen worden sind, so bei den Luftschiffbauern und Luftschiffahrern, die mit dem Namen des Grafen Zeppelin verknüpft sind. Von den Widerständen an, die der alte Graf am Wochenende zu überwinden hatte, von der Katastrophe bei Goringen, den zahlreichen technischen, finanziellen und politischen Schwierigkeiten, die sich seinem Nachfolger im Werk entgegenstimmten, bis zu der Havarie auf der ersten Amerikafahrt und jetzt zu dem Maschinendefekt, der Dr. Goerner zwang, auf seinem zweiten Ozeanflug umzukehren. Nicht wird ihm dieser Entschluß nicht gefallen sein. Aber in dem Widerstreit zwischen rechtliche und Verantwortlichkeitsgefühl sagte, wie nicht anders zu erwarten war, das letztere, und nachdem Dr. Goerner seinen Passagieren mitgeteilt hatte, daß er die Verantwortung für eine Ozeanüberquerung, die er bisher freudig getragen hatte, nach Eintritt des technischen Defektes nicht mehr übernehmen könnte, wendete er kein solches Schiff und fletzte es dem Seemannsstand zu. Aber in dem Widerstreit zwischen rechtliche und Verantwortlichkeitsgefühl sagte, wie nicht anders zu erwarten war, das letztere, und nachdem Dr. Goerner seinen Passagieren mitgeteilt hatte, daß er die Verantwortung für eine Ozeanüberquerung, die er bisher freudig getragen hatte, nach Eintritt des technischen Defektes nicht mehr übernehmen könnte, wendete er kein solches Schiff und fletzte es dem Seemannsstand zu. Aber in dem Widerstreit zwischen rechtliche und Verantwortlichkeitsgefühl sagte, wie nicht anders zu erwarten war, das letztere, und nachdem Dr. Goerner seinen Passagieren mitgeteilt hatte, daß er die Verantwortung für eine Ozeanüberquerung, die er bisher freudig getragen hatte, nach Eintritt des technischen Defektes nicht mehr übernehmen könnte, wendete er kein solches Schiff und fletzte es dem Seemannsstand zu.

der Geist, in dem das Werk geschaffen wurde, ist unerschrocken geblieben.



die energische Tatkraft, die alles hintanzieht, wenn es gilt, die Pflicht der übernommenen Aufgabe zu erfüllen!

Nachdem das Luftschiff an der Spitze des Atlantischen Ozeans vor Gibraltar lehrgemäß hatte, schlug es Dr. Goerner vor, sich ein und stog an der spanischen Küste entlang bis zur Rhonemündung. Dann ging es das Rhonetal anzuwärts.

Widrige Winde

erschweren das Fortkommen und verlangsamten die Fahrt. Dazu kam, daß als Sturmbehrst nur noch drei Motoren zur Verfügung standen, von denen zeitweise einer auch noch ausgefällt zu haben scheint. Aber

die Stimmung an Bord

scheint trotz einer gewissen verständlichen Enttäuschung nach wie vor gut gewesen zu sein, weil alle das Vorgehen Dr. Goerners billigen und die Gewißheit hatten, daß der Schaden an sich nur eine Geschwindigkeitserminderung, aber

keine Gefährdung der Sicherheit bedeutete.

Bei Toulon gelandet.

Paris, 17. Mai. „Graf Zeppelin“ ist ohne Zwischenfall um 20.55 Uhr am Flughafen Toulon gelandet.

Der Reichstag bis 3. Juni vertagt.

(74. Sitzung.) OB. Berlin, 16. Mai.

Angenommen wird in allen drei Lesungen das Entwurfesabkommen mit den Niederlanden. Der Gesetzentwurf über die weitere Sinausscheidung der Bindung der Länder und der Gemeinden an die nach dem Reichsbrennereigebührengesetz festgesetzten Einheitsbrennwert über die Sinausscheidung. Nachdem diese Sachen verabschiedet sind, wird es ziemlich lebhaft im Hause, als die Anträge des Geschäftsordnungsausschusses zur Genehmigung von Straßverordnungen der Abgeordneten Berg und Florin (kommunist.) sowie Straßer (Nationalsozialist) wegen Verletzung der Verhandlung kommen.

Die Straßverordnungen der Abg. Berg (komm.), Florin (komm.) und Straßer (Nationalsozialist) wird genehmigt. Annahme erfolgt die zweite Lesung des Gesetzesentwurfes über wirtschaftliche Hilfe für Südpolen. Abg. Gosthainer (Dm.) bittet um Annahme der Vorlage und um schnelle Durchführung.

Reichsernährungsgemeinschaft Dietrich.

Die schlechte Finanzlage des Reiches habe es nicht ermöglicht, noch größere Mittel für Südpolen auszuwerfen. Doch die Hilfe sei innerlich beträchtlich. Im Zusammenhang mit dem preussischen Beschlusse der Landesregierung für die ostpreussische Landwirtschaft in Preußen. Bei Beförderung der Reichsfinanzen könne die Hilfe noch weiter ausgebaut werden auf notleidende Gebiete im Osten. Die Gesamtzahl Polen-Beschwerden ist hier besonders ins Auge zu fassen. Die Lebensmittelministerien sind erzieht werden. Eine Besorgung des Großgrundbesitzes solle man auf keinen Fall eintreten lassen.

Annahme erfolgt die Abstimmung und die Vorlage über die Ehrenbezüge wird in zweiter und dritter Lesung in der Anstufung angenommen.

Das Haus verabschiedete sodann den Gesetzentwurf über die Einleitung des Schidau-Unternehmens. Die Reichsregierung wird darin ermächtigt, einen einmündigen Darlehen von 14 Millionen und einen laufenden Zinsfuß von 234 Millionen für die Werk aufzubringen. Das Haus wendet sich nun der Fortsetzung der Aussprache zum Hausalt des Reichsernährungsgemeinschafts zu. Darauf wird die Beratung abgebrochen und das Haus vertagt bis Montag, den 3. Juni.

Vertagung des Preussischen Landtages.

(88. Sitzung.) t. Berlin, 16. Mai.

Am Preussischen Landtag wurde zunächst die Aussprache über den Domänenhaushalt und den Fortschritt der Fortschritt fortgesetzt. Zum Landwirtschaftsminister Dr. Steiger das Wort und hob hervor, daß

die landwirtschaftliche Verfassung

in den letzten Monaten wieder zugenommen habe. Trotz der schwierigen Materie seien bis zum 31. März über 65 Millionen Mark für Umfriedungsarbeiten ausbezahlt worden. Bei der Fortführung dieser Aktion soll besonders Ostpreußen berücksichtigt werden.

Finanzminister Dr. Köpfer-Richoff ging auf die aufgestellte Behauptung ein, daß die Landwirtschaftsbedingungen der preussischen Minister höher seien als im Reich. Er wies an Hand von Gegenüberstellungen nach, daß diese Behauptung keineswegs begründet sei, da die Reichsminister neben ihren ordentlichen Gehältern außerordentlichen Aufwänden beizugeben. Einen gewissen Anstoß in der Öffentlichkeit hätten

die hohen Pensionen für Minister

erregt. Diese Pensionen könnten sich aber niemals gegen Preußen richten.

Es folgt der Hausalt der Bergverwaltung, zu dem die Abg. Dr. Waltschauen (Dm.), Harsh (Ztr.), Otter (Zsp.) und Handelsminister Dr. Schröder das Wort ergreifen. Eine Aussprache werden dann erfolgen: die Hausalt der Staatlichen Bergwerksverwaltung, des Reichs- und Staatsangelegers, des Landtags und des Staatsrats.

Der Hausalt der Aufzuchtverwaltung bringt nur eine kurze Behauptung, in der die Abg. Dr. Waltschauen (D. Sp.) und Bergwerksminister (Nationalsozialist) das Wort ergreifen. Der weitere Wunsch Beförderung der Klagen aus landwirtschaftlichen Kreisen über ungesetzliche und rigorose Vorgehen der Gerichtsvollzieher bei Zwangsversteigerungen über das formunrichtige Verfahren des Reichsminister gegen den Ministerpräsidenten und den Innenminister wurde namentlich abgelehnt. Der Mißtrauensantrag wurde mit 210 gegen 46 Stimmen der kommunistischen und Nationalsozialistischen bei 33 Enthaltungen der Volkspartei abgelehnt.

Annahme des Preussentafels.

Nach kurzer Aussprache und Abstimmungen über Anträge der Parteien zu den einzelnen Staatsverträgen des Haus zur Schlußabstimmung über den Hausalt für 1929. Der Etat wurde mit 210 Stimmen der Regierungspartei gegen 28 Stimmen der Deutschen Volkspartei bei drei Stimmen

Keine Zeitung für blasse Leser

* Die Aufhebung des ersten Teiles der genehmigten Reichsanleihe soll im Umfang von 300 Millionen Mark am 22. dieses Monats erfolgen.
 * Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Polen sollen am 27. oder 28. Mai wieder aufgenommen werden.
 * Die Zahl der Todesopfer in Czechenland hat sich auf 127 erhöht.

entnahmen angenommen. Die Deutschnationalen und die Kommunisten sollte keine Gruppen nahmen an der Abstimmung nicht teil. — Der Landtag bewilligte sodann

14 Millionen Mark für Meliorationen und stimmte dem Eisenvertrag zwischen Preußen und Hamburg bei.
 Darauf vertrat sich das Haus bis 25. Juni.

Das Preußenkonkordat.

Vor dem Abschluß.

Freitag früh fand eine Sitzung des preussischen Kabinetts statt, in der im wesentlichen gefasste Angelegenheiten behandelt wurden. Im Anschluß an die Sitzung war eine sogenannte Geseßbesprechung anberaumt. An dieser Beratung, die einen weniger amtlichen Charakter trägt als die offiziellen Kabinettsitzungen, sollen alle Minister teilnehmen und sich mit dem seit längerer Zeit in Arbeit befindlichen Konkordat beschäftigen.

Wie man erfährt, stehen die Verhandlungen über das Konkordat jetzt unmittelbar vor ihrem Abschluß. Sowohl der Papst wie das preussische Staatsministerium haben ihre Zustimmung zu dem Vertragsentwurf gegeben, der wahrscheinlich alsbald von dem preussischen Ministerpräsidenten Otto Braun und dem päpstlichen Runtius Pacelli paraphiert, also vorläufig unterschrieben, werden wird. Dann geht die Sache zunächst an den Reichspräsidenten, der sich gutachtlich zu äußern hat. Der Landtag will sich nach den Sommerferien mit dem Konkordatsentwurf beschäftigen.

Bölkerverbundrat in Madrid.

Die Minderheitenfrage.

Die 55. Tagung des Bölkerverbundrates beginnt am 10. Juni in Madrid unter dem Vorsitz des japanischen Vorkämpfers Aoki. Am 6. Juni tritt der Bölkerverbundrat geschlossen als besonders Ratkomitee zur Beratung der Minderheitenfrage zusammen. Die Tagesordnung, die den Negierungen der Ratmitglieder zugestellt worden ist, umfaßt 30 Fragen, unter denen die wichtigste die Frage des Minderheitenbundes ist. Der Bölkerverbundrat hat auf seiner letzten Tagung nach Anhörung der Anträge der Vertreter Deutschlands und Spanadas einen Dreierausschuß (England, Spanien und Japan) eingesetzt, der in London zu einer Tagung zusammenzutreten wird und einen Bericht anfertigen soll.

Der Dreierausschuß hat insbesondere die Auffassung der einzelnen Ratmitglieder geprüft und von den Denkrichtungen von 16 Negierungen Kenntnis genommen, die vorliegen. Unter diesen befindet sich auch die Denkschrift der deutschen Reichsregierung, in der der Vorschlag auf Einsetzung eines Studienausschusses gemacht wird, der über die Schaffung einer ständigen Minderheitenkommission beim Bölkerverbund raten soll.
 Auf der Tagung wird der deutsche Außenminister Dr. Stresemann Berichterstatter für die wichtigsten Fragen sein.

Das Transozeanflugzeug „Bremen“ in Newyork.

Ein blinder Passagier in der „Bremen“-Klasse.
 An Bord des Lloyd-Dampfers „Columbus“ ist der Eindecker „Bremen“, mit dem vor etwa einem Jahr von Hinesfeld, Köhl und Himmareich ihren Ost-West-Flug von Europa nach dem amerikanischen Kontinent ausgeführt haben, in Newyork eingetroffen. Wie erinnerlich, wurde er der Stadt Newyork zum Geschenk gemacht und soll nun in der Grand Central Station, dem Verkehrshof der Newyork Central Railway, über der dort aufgestellten ersten Volantomeer Americas einen Grenzplatz finden, und zwar soll er unter der als Himmel ausgemalten Decke schwebend aufgehängt werden. Das Flugzeug, das seinerzeit von Außenfliegern bedeutlich zugehört worden ist, ist gründlich wiederbereitet worden. Bis zum 21. Mai, dem Tage der feierlichen Übergabe an die Stadt Newyork, wird es im Museum of Science and Art ausgestellt sein.
 Auf hoher See hörten die Passagiere des „Columbus“ aus einer Höhe, in der die „Bremen“ verpackt war, verdächtige Geräusche. Als die Kiste geöffnet wurde, erblickte man einen jungen Mann, der auf diese Weise auf See gegangen war. Der blinde Passagier, ein Tschechoslowake, der halb verbrannt auf dem Führerfuß der „Bremen“ saß, wurde herausgeholt und dem Kapitän vorgeführt.

Prinz Rupprecht 60 Jahre.

Der frühere Kronprinz von Bayern.
 Am 18. Mai begeht der frühere Kronprinz Rupprecht von Bayern seinen 60. Geburtstag. Rupprecht von Bayern wurde am 18. Mai 1869 als Sohn des kaiserlichen Königs Ludwig III. und der Gemahlin Marie Theresie in München geboren. Dort machte er auch sein Abiturientenexamen und studierte später in Berlin und München. Reisen brachten ihn nach Indien, China, Japan und Amerika. Im Alter von 17 Jahren trat Rupprecht als Offizier in die bayerische Armee ein und wurde 1906 Kommandierender General des ersten Armeekorps in München und im August 1914 Oberbefehlshaber der fünften Armee.
 Während des Krieges befehligte Rupprecht von Bayern zunächst die sechste Armee und später die Seesgruppe Kronprinz Rupprecht. Nach der Umwälzung lebte Rupprecht zuerst in Berchtesgaden, dann in Schloss Södingen. Im Jahre 1921 ging er eine zweite Ehe mit der Prinzessin Antonie von Sachsenburg ein.

Bestellungen auf die Annaburger Zeitung werden jederzeit entgegengenommen.

Große Brände in Polen.

Ein Städtchen völlig niedergebrannt.
 Wie aus Warschau gemeldet wird, ist das Städtchen Stwie, in dem ein Großfeuer ausbrach, vollkommen niedergebrannt. Den Zimmern sind 250 Gebäude zum Opfer gefallen, so daß etwa 500 Familien obdachlos geworden sind. Der Feuerort konnte etwa 50 Kilometer westlich im Umkreise beobachtet werden. Der Schaden läßt sich vorläufig noch nicht schätzen, doch dürfte er überaus groß sein. Ob auch Menschenleben zu beklagen sind, ist noch nicht bekannt, da alle Verbindungen mit der Ortschaft gestört sind.
 In der Ortschaft Boczewo in der Gegend von Sodz sind acht zweistöckige Gebäude niedergebrannt und vier andere Häuser beschädigt worden. Zahlreiche Personen und Brandwunden davongetragen.

Wie wird das Pfingstwetter?

„Himmelhoch jauchend — zum Tode berührt“, das ist die Signatur des Tages. Richtig in Bezug auf das Wetter. Es wird alles schon so schön gemeldet, und wir hatten uns alle schon auf sonnige Pfingsten gefreut, und nun scheint es möglich, als ob es „nicht hat sollen sein“. Aber, wie gesagt, es scheint nur so, denn es kann, obwohl nächsterweile über fast ganz Deutschland trübes, regnerisches Wetter heringebrochen ist, noch immer anders, das heißt: besser werden. Auf Prophezeiungen sollte man sich nie verlassen, vor allem nicht in Frühling und Sommerzeiten, wo das Wetter sich sehr rasch zu ändern pflegt und die Gewitter, ob man sich's versteht, durch die trübsen Wolken und Regenschleier bricht. Man pflegt zwar hier und da zu sagen: „Wie das Wetter am Freitag ist, so ist es auch am darauffolgenden Sonntag“, aber man sagt das eben nur so hin, und es trifft sicher nicht unbedingt zu. War also das Wetter am Freitag vor Pfingsten auch nicht besonders gut und empfindlicher, so braucht es darum an den Pfingsten selbst noch lange nicht etwas Besseres zu werden, doch kann es schon werden, obwohl Deutschland augenblicklich im Bereich starker, nördlicher Zustrome liegt, und das Thermometer dadurch sehr „herabgestimmt“ ist. Mit einiger Bestimmtheit kann man damit rechnen, daß mindestens die peinlichen Regenfälle aufhören werden, und wenn es vielleicht oder wahrscheinlich nicht so warm werden wird, wie es groteskerweise um die Eisbälgen herum gemeint ist — die Hoffnung auf wenigstens teilweises Pfingstwetter sollten wir darum doch nicht aufgeben. Es kommt bekanntlich immer anders, als man denkt und fürchtet!

Komm, o komm, du Geist des Lebens!

Es ist kein Zufall, daß das Pfingstfest hineinfällt in die schönste Frühlingzeit. Das wundervolle Sprossen, Grünen und Blüten, das unter Sonnenschein und Regen allenthalben unübersehlich durchgebrochen ist, und die Erde mit einem Festgewand bekleidet, ist ein tief einprägendes Sinnbild von der schöpferischen Segensmacht des Geistes, der nach Gottes Verheißung die Menschheit innerlich verjüngen und erneuern soll.

Laufendhaft regt sich ein verborgenes Sehnen nach diesem Geist. Menschen, die es ändern gegenüber nicht mehr haben wollen, leben im Grunde ihres Herzens nach dieser Veräußerlichung, unter der Entseelung des heutigen Lebens, die sich in der wachsenden Amerikanisierung aller Verhältnisse geltend macht, leben unter der Sinnlosigkeit und Arbeit unendlich vereinsamt. Kein Wunder, daß man sich dabei unendlich vereinsamt fühlt, einander vorbeistehend und nicht selten hart und unerschrocken zusammenstößt. Nur ein neuer Geist kann neue Menschen, neue Gemeinschaft schaffen. Die neue Zeit, die mit dem Ende des Weltkrieges angebrochen ist, tut's noch nicht. Sie hat neue Formen des Zusammenlebens herorgebracht, eine neue Staatsform für unser Volk, den Bölkerverbund für die Nationen, aber die neuen Formen rufen nach dem neuen Geist, der sie fällen soll, nach dem Geist der Volksgemeinschaft und der Volkserziehung. Und wozu stellt man dem Weltkriegen gegenüber, diesem gewaltigen Fieber, das die gesamte heutige Kulturwelt schüttelt und ihre tiefe innere Enttarnung verrät. Wie kann die menschliche Schmach überwunden werden, die jede Gesellschaftsreform in der Wurzel anfrisiert.

Teils anlogend, teils hoffend richten sich viele Blicke auf die christlichen Kirchen. Sie haben den göttlichen Auftrag eine neue, lebensvolle Gestaltung in den Menschen zu wecken und zu pflegen, wahrhaft brüderliche Gemeinschaft zwischen ihnen anzubahnen. Und es ist zweifellos unter all der Not der Gegenwart viel redliches Wollen, viel eheliches Bemühen in den Kirchen lebendig geworden. Das zeigen nicht nur die Weltkirchenkonferenzen für praktische Christentum, für soziale Tätigkeit und Abrüstung, für die Einigung der Christen; noch wichtiger ist, was an gebuldiger Kleinarbeit in lebendigen Gemeinden zur Tat wird. Aber es ist bezeichnend und doch verhängnisvoll, daß man sich gleichzeitig in den Kirchen immer mehr der Schuldgemeinschaft mit allen Zeitgenossen und der Dummheit bloß menschlichen Strebens bewußt wird und immer dringlicher den Gebetsruf erhört: „Komm, o komm, du Geist des Lebens!“

Es ist kein Zufall, in die letzte Luft. Mit dem Evangelium von Christus ist der Menschheit auch die Verheißung des neuen göttlichen Geistes gegeben. Die bekannte Anzahl Zeugen hat vor einigen Jahren ein tiefes, feines Kunstblatt veröffentlicht. Mitten in den Asten eines Baumes, dessen schwelende Knospen den Vorkörper im Abenteiler vertragen, ist das Kreuz mit dem sterbenden Heiland angebracht — untrennbar verflochten Verjüngungsstod und neues Leben. Wo Menschen vor dem Kreuzigen die Schuld der Welt als ihre eigene erkennen und von der unerhörten Liebe Gottes erfaßt werden, da erhält die Schmach den Todesstoß, da leidet der neue Geist echter Gemeinschaft auf und bricht durch zu immer weiteren Kreisen. Pfingstfest, verheißend und gegeben in der Volksgemeinschaft von Christus! Definet ihm die Herzen! — „Und ein neuer Frühling folgt dem Winter nach!“

Lokales und Provinzielles.

— Willige Sonderfahrt nach Hamburg-Helgoland.
 Das Reichsbahn-Betriebsamt Dessau fährt für die Zeit vom 25. bis 28. Juni ds. Js. einen billigen Sonderzug nach Hamburg mit anschließender Hochsee-Dampferfahrt nach Helgoland. Der Sonderzug fährt ab Leipzig mit Halt in Bitterfeld, Dessau, Hbf., Köpau und Zerbst. Ein Anlauf-Helgoland verkehrt von Fallenberg bis Köpau mit Halt in Annaburg (Ars. Torgau), Wittenberg und Coswig. Der Fahrkartenausgaben und Reiseführer. (Siehe heutiges Inserat.)

* Sport. Zum erstenmal hat die Fußball-Abteilung „Vorwärts“ Gäste aus der Lausitz, und zwar wie aus dem Inseerat erschichtlich, „Neuhellens“ Zinkerwode. Die Lausitzer Mannschaften, weisen eine beachtliche Spielfähigkeit auf, konnte doch der Ostpreussische Meister, der F. C. Döberein bei Forst, den V.F.L. Leipzig im Vorrundenspiel um die Bundesmeisterschaft mit 3:1 aus dem Rennen werfen. Unsere Anhänger und Freunde werden also zu Pfingsten bestimmt auf ihre Richtung kommen. Anfang 14 Uhr.

Jessen, 16. Mai. Im schlichten Reize beging gestern die Firma G. Fuhrmann's Sohn die Feier des 50jährigen Geschäftsjubiläums. Obwohl die ersten Fabrikgebäude von dem Gründer der Firma, dem verstorbenen Kommissionsrat Hermann Fuhrmann, bereits 1876 erbaut wurden, wurde die Firma unter ihrem heutigen Namen erst 1879 in das Handelsregister eingetragen. Das Unternehmen entwickelte sich in fester Weise im Laufe der Jahre. Der hauptsächlichste Fabrikationsgegenstand war im Anfang ein durch Patent geschützter Kaffeeberner, der nicht nur in ganz Deutschland beliebt war, sondern auch von Amerika und anderen Ländern gekauft wurde. Der Betrieb wurde immer weiter auf die Herstellung gewerblicher und landwirtschaftlicher Bedarfsartikel ausgedehnt und so mancher Gegenstand, der heute auch von anderen fabriziert wird, verdankt seinen Ursprung und seine Formgebung der Jessener Firma. Heute beschäftigt das Unternehmen nahezu 200 Angestellte und Arbeiter, von denen 58 das 25jährige Arbeitsjubiläum feiern konnten. Hierunter gehören 10 Angestellte und Arbeiter, welche mehr als 40 Jahre dem Betrieb angehöhen und noch heute in demselben tätig sind. Bei der Jubiläumfeier gaben die Inhaber bekannt, daß jedem Jubilar nach 50jähriger Dienstzeit wiederum eine Ehrengabe zuteil wird in Gestalt eines Sparta-Spendebuchs von 500 Mark. Für unsere Stadt Jessen hat das Vorhaben einen solchen Erfolg nicht nur durch seine Steuerkraft hohen Wert, sondern auch dadurch, daß die sehr erheblichen Beiträge an Löhnen und Gehältern zum größten Teil hier umgesetzt werden und so dem Handel und Gewerbe zugute kommen.

Domnisch (Eld). Das in den Pfingstfeiertagen durchzuführende Heimatfest soll eine würdige Gedenfeier der tausendjährigen Vergangenheit Domnisch's werden. Als Hauptteil des Festes wird am 1. und 2. Feiertage ein großer historischer Festzug veranstaltet. Die weiteren Veranstaltungen, Gewerbe-Ausstellung, Heimats-Ausstellung, Festspiele, Musik- und Schaulustspiele, Wettbewerbe, Schützen-Jubiläumfest und Kinderfest werden es zu einem großen Erfolg verhelfen. Das Programm verpricht jedem Besucher einige schöne Stunden und jeder wird in angenehmer Erinnerung des Gesehenen noch Hause zurückkehren können.

Rino-Schau.

„Die Sandgräfin“ im Palaß-Theater.
 „Die Sandgräfin“ ist ein Roman Guitao Freyffens von solcher Verträglichkeit, daß über den Inhalt selbst nichts zu berichten ist. Hingegen verdient der Meister der Dichtung, den Hans Steinhoff in jeder Hinsicht formvollendet nach diesem Freyffens-Roman drehen, eine eingehende Würdigung. Vor allem ist es der dem Roman getreue frische Arbeit und die mit noch nie geflegener Spannung von Welt zu Welt geführte Intensität der Handlung, die diesen Spielfilm fesselnd über den Rahmen alles bisher Gebotenen hinaushebt. Die erhabende Dramatik dieses Kampfes auf Leben und Tod zwischen zwei unal-erengenen, kriechenden Geschlechtern und die Tragik einer jungen Liebe, die zwischen der „Sandgräfin“ und dem Sohn ihres Todes in dieser Atmosphäre von Mache und Haß, Tod und Vernichtung leidet, wird durch das sarte Mimenspiel zweier Rebenigenen wohntuend abgelesen. Der Film ist ein Meisterwerk vom Manuskript bis zur Premiere, er ist eine Spitzleistung unserer deutschen Produktion und das Palaß-Theater hat wohl den besten Griff in diesem Jahr, sich dieses Werk zu sichern.

Kirchliche Nachrichten.

Am 1. Pfingstfeiertag:
 Annaburg. Vorm. 1/10 Uhr: Gottesdienst, Hr. Pfarrer Schrock.
 Purgitz. Nachm. 1 Uhr: Gottesdienst, Hr. Pfarrer Schrock.
 Am 2. Pfingstfeiertag:
 Annaburg. Vorm. 1/10 Uhr: Gottesdienst, Hr. Pfarrer Schrock.
 Purgitz. Vorm. 9 Uhr: Festgottesdienst.
 Katholische Kirche. Am 1. Feiertag, abends 7/8 Uhr: Marienbad.
 Am 2. Feiertag, früh 8 Uhr: Festgottesdienst.

Öffentliche Steuermahnung.

Die unterm 7. Mai 1929 (Zeitung Nr. 54.) angeforderten am 15. Mai 1929 fällig gewordenen Steuern und Beiträge sind nunmehr spätestens bis zum 24. Mai 1929 an uns zu entrichten. Vom folgenden Tage ab werden die Rückstände im Wege der Zwangsvollstreckung eingezogen werden. Eine Verjüngung von Mahnzettel erfolgt nicht.
 Annaburg, den 18. Mai 1929.
 Die Gemeindefasse.

*Sie erspart Dir mehr
als was sie kostet!*

Rama butterfein ^{1/2 Pfd. 50 Pfg.}

Margarine

● Schneidermeister ●

und sonstige Reflektanten, die mit Herren- u. Knaben-Kleiderfabrik Verbindung suchen (Einführung fertiger Konfekt) wollen (mit Angabe ihrer Verhältnisse) schreiben an: **H. N. S. 8691, Alt-Annon.-Expedit., Berlin W. 35.**

Wegzugshalber

11. Besitzum, Haus mit Garten (1922 erbaut), 12 Min. v. Bahnhof Jessen (Elster) entfernt liegend, sehr preiswert zu verkaufen, baldigst zu beziehen. Gest. Angebote an die Geschäftsstelle d. Bl. erbet.

Demnächst trifft frisch ein: je eine Ladung

**Pa. Weißstüdkalk,
Gips, Tonröhren, Tröge
und Krippen**

Wilhelm Kunze.

Ein neuer Transport ostpreussischer



**Färjen und hoch-
tragender Rüche**

mit Kälbern (Weidevieh) steht preiswert zum Verkauf oder Tausch. Erleichterte Zahlungsbedingungen.

Wilhelm Präger, Bahna
Telephon 137.

Frühling eingetroffen: je eine Ladung

**Sad-Kalk und
Portland-Zement**

Wilhelm Kunze.

Motorräder!
Stoc (2,5 PS) 365.— RM.
D. A. W. (4 PS) 638.— RM.
N. C. U. (4,5 PS) 790.— RM.

Alle kleiner- und Führerscheinfrei!

Auto-, Motorrad- und Fahrrad-Reparatur-Werkstatt.
Autogenschweißerei. Übernahme u. Drehbankarbeiten
u. Akku-Ladestation.

Fritz Rödler, Annaburg,
Fernruf 253.

Universal-Geschäftsbücher

für kleine Gewerbetreibende empfiehlt
Germ. Steinbeiß, Buchhandlung.



Zum Pfingstfest

Frühjahrs-
**Damen-Mäntel und Kleider
Herren- und Burschen-Anzüge**

Anerkannt geschmackvoll und preiswert.

Strick- u. Wollkleider, Röcke,
Pullover u. Kinderkleidung,
Oberhemden :: Krawatten
Damenwäsche

in großer Auswahl zu billigsten Preisen

Ernst Peschke.

Ackerstraße 16

Auf Pfingstangebote gebe **10 %** Rabatt.



**H. Ringäpfel
Bad-Pläumen
Wischbrot
Aprikofen
Kalif. Birnen**

empfehlen
Arthur Sönnemann
Markt 19.

**Schweizer und
Tiliter Käse**
mit und ohne Rinde,
Camembert, Limburger,
Brie, Goldiner,
Land- und Harzer Käse
empfehlen
J. G. Fritzsche.

Empfehle prima
Dreifach- / Marmelade,
Hierzuland- / Aprikofen- /

◆ Himbeer-Sirup
Freiheitsbeeren und
feinstes Apfel-Gelée
empfehlen
Arthur Sönnemann
Markt 19.

Kaffee „Hag“

caffeinfrei, empfehlen
J. G. Fritzsche.

Frühling geräucherter
Schellfisch und Geelachs
sowie feinste
Näucher-Padsheringe
empfehlen
Arthur Sönnemann
Markt 19.

**Pa. Kottlee
Schwedenklee
Luzerne
Eradella
Wiesenmischung
Timothe**

**Lobericher
Mohrräben
gelbe Gänsefüßer
Riesenwalzen
Rehgras**
empfehlen
J. G. Fritzsche.

Damen-Mäntel

Frühjahrs- u. Sommerkleiderstoffe
in sehr schönen Mustern

Crépe de chine • Waschseiden
Woll- und Baumwoll-Waolin
Zefir, Seimen, Zudanthren
Waschkleider u. Kinder-Kleiderchen

Windjacken
Schwarze Lüster-Jackets
Cord- u. Pilot-Hosen

Seb. Schimmeyer

Frachtbriele | Koll-Anhänger
empfehlen die Buchdruckerei | empfehlen die Buchdruckerei

Kleiderseiden

einfarbig und gemustert von 1,50 an
Washjamt einfarbig } wäscht } 1,95
gemustert } 3,25

Ein großer Posten

**Damast (Stangenleinen)
Zefir** einfarbig und gestreift

sowie: Stickerien, Klappspitzen, Taschentücher, Strümpfe in reicher Auswahl am Lager.

Oswin Hofmann, beim Schloss
Plüßebrennerei und Damenschneiderei

Selbstgebrannte
Kaffees

in 1a Qualität, stets frisch
geköstet, empfehlen
J. G. Fritzsche.

Helvetia Senfgurken
sowie Pfeffergurken
empfehlen
Arthur Sönnemann
Markt 19.

Junge Crpel

3. Kl. ausverkauft.
Lieferung wieder in 8 Tagen.
Bestellungen werden entgegen-
genommen.

Gertrudshof.

Reitsattel

(Remee) wie neu, zu ver-
kaufen. **A. Brause**
Gut Haundorf
bei Annaburg.

Dfenlängen

frei Haus liefert jederzeit
und empfiehlt als bequem
und billig
Wilhelm Kunze.

Pfingst-Angebot!

Ich führe nur gute Qualitäten!

Jede Qualität ist eine Leistung!

Damenmäntel aus modern.
Stoffen, i. elegant. Ausführung
Kleider in hübscher Machart
Blusen in soliden Mustern
Windjacken

Herren-Anzüge
geschmackvolle Muster, tadel-
lose Verarbeitung
Mäntel, saubere Verarbeitung

Gummi-Mäntel in aller-
besten Gummierung
Hosen, solide Streifen,
strapazierbar

Bleyleanzüge in all. Größen
Bleyle-Hosen
Wasch-Anzüge in großer
Auswahl
Spiel-Anzüge

Knaben-Anzüge in Stoff,
Zwirn und Manchester

Prinzebröcke
prima Wäschestoff
Hemdosen mit feinem
Sticker-Einsatz und Spitze
Schlüpfen
Bemberg seidene
Strümpfe

Makko- u. Florstrümpfe
Waden u. Kniestrümpfe

Oberhemden aus prima
Percal und Zefir
Einsatzhemden, kräftige
Qualität
Selbstbinder in modernen
Mustern
Sporthemden in all. Größen

Größte Auswahl!

Carl Quehl

Größte Auswahl!

Schützenfest in Annaburg

am Sonntag, den 16. und Montag, den 17. Juni.



Es gibt nur ein Ausflugsziel für die Pfingstfeiertage
Dommitzsch.

Sonderzüge von allen Richtungen!
Fahrzeugunterstellungen!

Historische Festzüge an beiden Feiertagen (Beginn 1.30)
Schützenjubiläumfest, Gewerbe-Ausstellung,
Ausstellungsbühnenwettbewerb, Heimatsmuseums-
Eröffnung, Jubiläums-Vollerei, Kinderfest, Preis-
Schießen, Plafongerte

Großes Lager in Tapeten!

Neueste Muster!
Billigste Preise!
Rolle von 30 Pf. an.
Paul Bornmann
Friedhofstr. 20

Naundorf

Am 2. Feiertag
Tanzmusik,
wogu freundlichst einladet
Paul Müller.

Feinsten aromatischen
Röstkaffee
sowie koffeinfreien
Kaffee „Hag“
empfiehlt
Arthur Hönemann
Markt 19.

Schrankpapier,
gemustert, empfiehlt
Herm. Steinbeß.

Theater-Abend

des Theater-Dilettanten-Klub „Thalia“
am 1. Pfingstfeiertag im „Goldenen Ring“.
Zur Aufführung gelangt:

Familie Hannemann

Schwanz in 3 Aufzügen von Max Reimann
und Otto Schwarz.
Eintrittspreise: Nummerierter Platz 1,00 RM.
Unnummerierter Platz 0,70 RM.
Vorverkauf im Theaterlot „Goldener Ring“.
Einlaß 19 1/2 Uhr. Anfang 20 1/2 Uhr.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Arbeiter-Turnverein „Jahn“
Annaburg.
Am 1. Pfingstfeiertag veranstalten wir
im Lokal „Bürgergarten“ einen

Theater-Abend.

Zur Aufführung gelangt:
Der Erbe von Schnobelpitsch
Robert und Bertrams neueste Streiche
in 3 Aufzügen von Hans Engler.
Hierzu laden wir jedem freundlichst ein.
Raßenhöf. 7 1/2 Uhr. Eintritt 50 Pf. Beginn 8 Uhr.
Die Vereinsleitung.

Gasthof Neue Welt.

Am 2. Feiertag, von nachm. 7 Uhr ab
Ballmusik.
Es ladet freundlichst ein
Julius Hoppe.

Gasthof zur Herberge.

Pfingsten: **Zum Frühschoppen:**
Konzert u. Unterhaltungsmusik
Freundlichst ladet ein
S. Sinowitski.

Billige Sonderfahrt

nach Hamburg mit Hochseefahrt nach Helgoland
vom 25. Juni früh bis 28. Juni 1929
von Bitterfeld, Dessau, Koblau, Zerbst mit An-
schluß von Annaburg (St. Torgau), Wittenberg,
Coswig (Anh.) in Koblau.

Ermäßigte Preise! Besondere Fahrt!
Kofen für Hochseefahrt nach Helgoland und zurück,
3 Übernachtungen einchl. Frühstück und Bedienung,
Mittagessen, Befähigungen bis 35,50 - 40,50 RM.
Kartenverkauf ab sofort bei allen Fahrkarten-
Ausgaben, in Dessau, Wittenberg und Zerbst auch bei
den Verkehrsbüros. Besondere Lösung der Karten wird
empfohlen! Gedruckte Führer kostenlos bei allen Fahrkarten-
Ausgaben u. Reisebüros. Bekannmachungen beachten!
Weitere Auskunft erteilen die Fahrkartenausgaben und
das Reichsbahn-Verkehrsamt Dessau, Leopoldstr. 24,
Fernsprecher 2479.

Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft.
Reichsbahn-Verkehrsamt Dessau.

Die Damen sind begeistert
von meinen diesjährigen

Frühjahrs-Neuheiten

in den hervorragend schönen
Mänteln, Kleidern, Frühjahrs-Stoffen

welche in reicher Auswahl eingetroffen sind.
Die Vielseitigkeit der sorgfältig ausgewählten
Muster verbürgt erlesenen Geschmack.
Überzeugen Sie sich, daß Ihr Wunsch, modern
und elegant mit den billigsten Mitteln gekleidet
zu sein, leicht Erfüllung finden kann, wenn
Sie bei mir kaufen.

Carl Quehl.

Für die Bade-Saison

empfehle spottbillig
Badetappen
Badeschuhe
Reiserollen
Schwammbeutel
Bitte beachten Sie meine Auslagen!
Denken Sie beim Baden an
◆ **Nivea-Creme** ◆
schützt vor Sonnenbrand und blist bräunen.
Für Sommerprossen empfehle die unübertroffenen
Schwanenweiß-Artikel
Arthur Lambert
Seifen - Parfümieren
Annaburg, Torgauer Str. 5

Der große Schlager 1929!

NSU-Motorräder!
200 ccm 790.- RM.
250 ccm Ausnahmepreis 900.- RM.
300 ccm " 975.- RM.
500 ccm " 1.150.- RM.
sodort ab Lager lieferbar.

Berr.: **Willy Kühnast**, Fahrrad-, Näh-, maschinenhandlung
Reparatur-Werkstatt. - Holzborfer Str. 50.

Palast-Theater

1. bis 3. Feiertag: Beginn: 20.30 Uhr:
Der große deutsche Film:

Die Sandgräfin

nach dem Feenstücken Roman in 7 Akten.
Ein Film voll gewaltiger Dramatik und Spannung!
Große Besetzung: Dr. Gertha Török (die Ge-
mahlin Harry Heibitz) als „Sandgräfin“, Albert
Steinrück, Hans Braußmetzer, Jack Trevor, Käthe
von Nagel, Hermann Wiza als Arzt.

Außer dem:
Undank ist der Welt Lohn.
Sehr gutes Lustspiel in 2 Akten.
Die neue Deulig-Woche.

Am 1. und 2. Feiertag nachmittags 3 Uhr:
Gr. Familien-Vorstellung
mit vollem Programm. Ein. 50 Pf., Kinder 20 Pf.

Allen meinen lieben Geschäftsfreunden wünsche
ich ein „fröhliches, vergnügtes Pfingstfest“!
Frau A. Kailwald

Tafeläpfel

Apfelsinen (Blut)
Bananen
Citronen
Tomaten

Arthur Hönemann
Markt 19.

ff. Räucherlachs

wieder frisch eingetroffen.

ff. Matjes-Heringe
Büdinge, Sprossen
Niesen-Vachsheringe

Genigurten, Pfeffer-
und laure Gurken
empfiehlt

J. G. Fritzsche.

Empfehle 1926er
Brabanter Sardellen
Kapern, lose und in
klein. Büchchen
Bergwibeln
feinst. Speiseöl
Arthur Hönemann
Markt 19.

Pfeffer & Öllers
Kaffee-Zusatz-Essenz
(aus Zuckerlösen),
verfeinert das Kaffeegetränk
in Paketen zu 18, 35, 45 Pf.
und 1.45 Mk.

Karlsbader
Kaffee-Gewürz
Paket 35 Pf., empfiehlt

F. G. Fritzsche.

Brief-Ordner
Schnellhefter
in Quart- und Folioformat
empfiehlt

H. Steinbeß.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeß, Annaburg

„Waldschlößchen“

Am 1. Pfingstfeiertag von 16 Uhr ab:
großes Garten-Konzert
(bei ungünstiger Witterung im Saale)

ausgeführt von der gesamten Rohr'schen Kapelle.

Am 2. Pfingstfeiertag von 19 Uhr ab:
Tanzkränzchen.

Es ladet freundlichst ein
M. Rohr. E. Kleinsorg.

„Gasthof zur Kleinbahn“

Zu den Pfingstfeiertagen halte ich
meine Lokaltitäten zu gütig. Besuche bestens empfohlen.
Hierzu empfehle ich:

Fruchtweits mit Sahne
Kaffee mit Torte u. andere Gebäcke.
Von 11.30 an: **Unterhaltungsmusik.**

Es ladet freundlichst ein
Wilhelm Freibaut.

Col. Naundorf.

Am 2. Pfingstfeiertag:
Tanzmusik.

Anfang 5 Uhr.
Preisgegn.
Es ladet freundlichst ein
Fr. Mitsus.

„Bürgergarten“

Am 1. Pfingstfeiertag von 10-12 Uhr:
Garten-Konzert
(bei ungünstiger Witterung im Saale)

ausgeführt von der gesamten Rohr'schen Kapelle.

Am 2. Feiertag von 7 Uhr ab:
Ballmusik.

Es ladet freundlichst ein
Karl Müller.

I. Pfingstfeiertag:
Neuhellas Zimterwalde I., II. - Borwärts I., II.
Anfang 14 Uhr.

Die glückliche Geburt eines
gesunden kräftigen Mädels
zeigen hochehrent an

Dr. Lucke und Frau.

Annaburg, den 17. Mai 1929.

Die Verlobung ihrer Tochter **Friedel**
mit Herrn Lehrer **Martin Krause** beehren
sich ergebenst anzuzeigen

K. Krug und Frau

Oberbahnhofsvorsteher
Annaburg, Pfingsten 1929

Statt Karten.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen
Frieda Wagner

Wilhelm Mietzsch

Bethau Pfingsten 1929 Annaburg

Nach längerem Leiden entschlief am 17. Mai
in der Lychenstift in Halle unser lieber Sohn
und Bruder, Schwager und Onkel, mein lieber
Bräutigam, der **Maler**

Otto Schurig

im Alter von 28 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Eltern
nebst Geschwister und Brant.
Annaburg, den 17. Mai 1929.

Die Beerdigung findet am 2. Feiertag nachm.
3 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Locales und Provinzielles.

Die Reichsbahn verantwortlich für ihre schrankenlosen Bahnhübergänge. Der frühere Hotelier Christian Wodtberger aus Schmalfelden führt seit 1925 einen Rechtsstreit um Schadenersatz mit der Reichsbahn.

Presch. Infolge ungenügender Lichtverhältnisse stieß auf der Kreisstraßenstraße Presch-Merkwitz in der Nähe der Wucherschen Windmühle am Sonnabend um 23 Uhr ein Motorrad auf ein Pferdegepäck.

Torgau. Am Sonnabend und Sonntag fand in Torgau eine Weiberleibesfeier von Angehörigen des ehemaligen Kaiser-Feldartillerie-Regiments 7 statt.

Hausdorf (Lauchhammer). Seinen schweren Verletzungen erliegen infolge der Arbeiter Petten von hier, der bei einem Familienmord, welcher in eine Mehlerei geschah, sein Sohn schwer verletzt wurde.

Die Kohlenfunde bei Dobritzlag. Der von der preussischen Regierung angeordnete Gegenstandswurf über den erweiterten Staatsvorbehalt zur Aufsuchung von Steinkohlen und Erdöl ist nunmehr zur Vorlage gekommen.

Das tausendjährige Dommisch.

In den Fingertagen schließt sich ein kleines, abseits der großen Heeresstraßen liegendes, nur durch seine blühende Dorenbaukultur weiteren Kreisen bekanntes Landstädtchen am Elbstad, Dommisch, dem Reigen der Jahrtausendfeiern an.

Der Fremdling, der in diesen Tagen seine Schritte nach der ferneren Stadt wendet, wird allerdings vergebens nach sichtbaren Spuren einer tausendjährigen Vergangenheit suchen.

Regelung in der Provinz Brandenburg und in dem Gebiet der Stadtgemeinde Berlin sowie in den Gebietsorten der Provinzen Sachsen und Niederhessen, die zum Mandatsgebiet gehören.

Das Fest der Maien.

Mit einigem Bangen, einigem Jagen und nicht geringer Spannung harren wir alle den kommenden Fingertagen entgegen. Die Jugend besonders ist in gelinder Erwartung.

Nah und Fern

Schwerer Autounfall des Bürgermeisters von Gelsenkirchen. Als das von einem Feuerwehmann geleitete sächsische Dienstauto von Gelsenkirchen-Buer mit dem Bürgermeister Sprenger den Aufbruch bei Duisburg passierte, geriet es plötzlich ins Schleudern.

Seine blinde Frau

Originalroman von Gert Rotberg.

11. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Zur bestimmten Zeit führte das Mädchen den überglänzenden, weichen, alten Herrn herein.

Dem Geheimrat fiel der goldene Kneifer von der Nase. „Dann ist noch eine winzige Hoffnung vorhanden.“ sagte er. „Ihre Nerven sind nicht krank. Aber die Augen müssen als Nerventränke behandelt werden.“

Bejah willkommen sei. Er reise wieder weg. Erst nochmals nach Italien und dann mit Professor von Galden nach den Vereinigten Staaten. Schieber habe einen ehrenvollen Auftrag nach dort erhalten, er begleite ihn dorthin, denn er sei auch ruhelos geworden.

○ Tragödie eines Sohnes. In dem kleinen Orte Nuehthal an der sächsisch-preussischen Grenze ist der 56 Jahre alte Waidarbeiter August Fietz von seinem 33jährigen Sohne Ernst in der Nacht nach einem Sturme erschlagen worden. Der Vater, der ein notorischer Trinker war, hatte seine Frau misshandelt und den Sohn, der seine Mutter schützen wollte, angegriffen. Der Sohn hat sich freiwillig der Gendarmarie gestellt, er wurde vorläufig in Haft genommen.

○ Ein Antobus beschossen. Ein mit Gästen besetzter Omnibus fuhr von Hamburg nach Willstedt die sörner Landstrasse entlang. Aus einem noch nicht bezogenen Neuanfielen drei bis vier Schüsse, durchschlugen Schüssen des Wagens, doch wurden Nachrasse nicht verletzt. Der Schaffner erlitt durch Glas splitter Hand- und Gesichtswunden. Der Omnibusfahrer fuhr sofort in schneller Fahrt zur Polizeiwache, doch konnten trotz der von der Polizei aufgenommenen Verfolgung die Täter nicht ergriffen werden. Am Omnibus wurde eine Revolverpatrone gefunden.

○ Gattenmord eines österreichischen Majors? In Wien wurden aus einem Hause in der Auslieferungstraße Schüsse und Silberpulver geholt. Als Polizeibeamte in das Haus eilten, kam ihnen der 53jährige Major des Infanterieregiments 5 Franz Seibert entgegen und erklärte, seine Frau habe sich erschossen. Die Frau wurde mit drei Schusswunden an der Brust und mit einem Schuß in den rechten Oberarm lebend aufgefunden. Sie konnte noch erklären, ihr Mann habe auf sie geschossen. Der Major wurde daraufhin in Haft genommen.

○ Dreifacher Kindesmord. Die seit Monaten von ihrem Gemann verlassene Frau Elia, die in der Weichselufer-Straße wohnt, hat in einem Schwermertanfall mit ihren drei jüngsten Kindern mit Gas zu vergiften versucht. Während die unglückliche Mutter ins Leben zurückgerufen werden konnte, sind die drei Kinder gestorben.

○ Großfeuer auf drei Bauerngütern. In Hohenhausen bei Hohenhausen wütete ein Feuer, das ein Bauerngut völlig in Asche legte und ein zweites Gut bis auf das Wohnhaus vernichtete. Auch auf einem dritten Gut brannte eine Scheune nieder. Die Entstehungsurache des Feuers ist noch nicht bekannt, doch vermutet man Brandstiftung. Der Schaden ist außerordentlich groß, da jo gut wie nichts gerettet werden konnte.

○ Säusensprung in Hamburg. In der Schmiedestraße in Hamburg stürzte ein im Umbau befindliches Haus unter der Last der an ihm angebrachten Eisenstücke bis auf die Grundmauern in sich zusammen. Der Wächter des Hauses wurde von den Trümmern zu Boden gerissen und erlitt Kopfverletzungen. Es handelt sich bei dem eingestürzten Hause um ein etwa 80 Jahre altes vierstöckiges Wohngebäude, das in ein modernes Laboratorium umgewandelt werden sollte.

○ Bluttat eines Vaters. Der Straßenbahnkassierer Febr in Mannheim verriet seinen siebenjährigen Sohn zu erschlagen. Als der Revolver verfiel, verteidigte er das Kind durch Weisheit so schwer, daß es im Krankenhaus den Verletzungen erlag. Auch seinen zweiten Sohn verlegte Febr schwer. Der Vater ist seit der Tat verschwunden. Er soll bei Auslösung der Tat betrunken gewesen sein.

○ Der fliegende Schottländer überführt einen Latzmann. Der Schnellzug von London nach Schottland, der sogenannten fliegende Schottländer, hatte bei einer Wahnüberquerung in der Nähe von Dundee einen schweren Verkehrsunfall. Ein Lastwagen wollte in den Augenblick, als der fliegende Schottländer heranjahte, die Gleise überqueren. Der Lokomotivführer konnte nicht mehr rechtzeitig bremsen und der Lastwagen wurde vom Zuge erfaßt. Der Lastwagenführer wurde auf der Stelle getötet, die Lokomotive schwer beschädigt.

○ Schwere Autounfälle in Spanien. Ein Automobil, in dem der sächsische Konsul in Madrid, Rodrigo Mendez, sich befand, fuhr über die Straße von Sevilla nach Cordoba fuhr, überfiel sich bei La Carolina. Alle drei Insassen wurden schwer verletzt. — Der Vorsitzende des Fußballverbandes von Bilbao, José Maria Acha, der nach Madrid fuhr, um dem Länderkampf England - Spanien beizuwohnen, erlitt einen Autounfall und fand dabei den Tod.

Seine blinde Frau

Originalroman von Gert Rothberg.

12. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Die weiße Haut der Augen war befeuchtet. Noch konnte Jutta nicht sehen. Aber unentwegt mußte sich Gehsemit Gerstenberg weiter.

Frau von Hermsdorf las Jutta vor und unterhielt sie. Die lange Dauer der Behandlung hatte Juttas seltsames Hoffen gestärkt. Ergeben ließ sie alles über sich ergehen.

Aber eines Tages glaubte Jutta den Himmel offen. „Tante“, rief sie plötzlich auf, „Tante, liegt hier ein Raub? Sieht hier ein Körbchen mit Dör?“

Frau von Hermsdorf sprang auf und empfing die Wankende. „Jutta, Kind, du kannst sehen! O mein Gott im Himmel, wir danken dir.“ Sie geleitete Jutta nach dem Gesäß und Hingel. Sie bot die eintretende Schwester mit des Gehsemit's Besuch. Schwester Jutta ließ, was sie laufen konnte.

Gehsemit Gerstenberg ersehnte sofort. Mit unendlicher Freude sah er sein mühseliges Werk von Erfolg gekrönt. Aber noch war höchste Vorsicht geboten. Jutta mußte eine dunkle Brille tragen, und immer weiter ging die Behandlung mit den künstlichen Strahlen. Den ganzen Winter blieb Jutta noch im Sanatorium. Dann wurde sie als vollständig geheilt entlassen. Mit tiefer Dankbarkeit schied sie von dem alten Arzte.

Wie anders zog nun Jutta in Frau von Hermsdorf Wohnung ein. Ihre schönen, verlassenen Augen sahen das blaue Heim der Tante. Noch immer konnten beide das Glück nicht fassen. Oft sprachen sie von der Zukunft Juttas. Diese wollte um keinen Preis, daß Karl Heinz von ihrer Heilung erfuhr.

Frau von Hermsdorf aber hätte ihn am liebsten gerufen. Für sie fand jetzt, daß Eisingen eine hübsche Frau lieben mußte, wenn er sie sah, wie sie heute war.

○ Aus Wittrow wird Sonntag. Nach einer Meldung aus Moskau ist in Zelingrad (Baryzin) an der Wolga auf Veranlassung der gegenwärtigen Vereinigungen der Sonntag als Feiertag abgelehnt und an seine Stelle der Mittwoch gesetzt worden.

○ Eisenkaltener als Erreger der Cholera. Die Choleraepidemie in Rastatt stellt langsam zurück, hat aber immer noch ein beträchtliches Ausmaß. In der zweiten Waidwoche waren 159 Cholerafälle zu verzeichnen gegenüber 173 in der Woche vorher. Auf einer Tagung des Ausschusses für den öffentlichen Gesundheitsdienst und Wasserbereitungsamt wurde bekanntgegeben, daß der Ausbruch der Epidemie nicht auf verdorbenes Wasser, sondern vermutlich auf Eisenkaltener, die sich während der Vergrößerung der großen Wasserwerke der Stadt irgendwie gebildet hätten, zurückzuführen sei.

○ Eine indische Ortschaft niedergebrannt. In der im indischen Vastantstaat Baroda gelegenen Ortschaft Barol sind 150 Häuser und etwa 40 Strohhütten durch Feuer zerstört worden. Über hundert Familien sind obdachlos. Der Schaden wird auf 26 000 Pfund geschätzt. Die Behörden vermuten, daß das Feuer auf Brandstiftung zurückzuführen sei.

Bunte Tageschronik

Berlin. Die baltische Regierung hatte sämtliche Regierungen zur Teilnahme an der Metallausstellung in Antwerpen eingeladen. Die deutsche Regierung hat diese Einladung aus finanziellen Gründen abgelehnt.

Flauen im Westland. Im Altmanstein rante ein Schloffer mit seinem Motorrad gegen eine Scheune. Das Motorrad explodierte und legte die Scheune in Brand; sie wurde samt den angrenzenden Schuppen- und Stallgebäuden eingeeigert.

Breslau. Als Wörder der in ihrer Wohnung überfallenen 63jährigen Hausbesitzerin Renne wurde der 53jährige Schwärmer August Feinert festgenommen. Feinert will mit der Frau, bei der er als Interneter wohnte, wegen der hohen Zimmermiete Streit bekommen haben.

London. Im Groß-Londoner Stadtgebiet wurden bei Wochenbeginn 17 neue Fälle von Malaria verzeichnet. Madrid. Im Vorzimmerraum eines Flüssigkeitsbehalters in Barcelona brach Feuer aus. Zehn Arbeiter ergriffen tapflos die Flucht, wobei zahlreiche Menschen verletzt wurden.

Aus dem Gerichtssaal

§ Zwei Spionageprose. Das Oberste Landesgericht in München verurteilte den Vater Walter Prinz aus Giesing wegen eines Verstoßes der Auslieferung militärischer Geheimnisse in Zusammenarbeit mit einem Verbrecher des verurteilten schweren Diebstahls zu sechs Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrenreueverlust, seinen Bruder den Vater und Bergmann Bothe Prinz aus Berlin, der zuletzt Reichswehrgeheimrat war, wegen eines Verstoßes gegen das Gesetz über den Verrat militärischer Geheimnisse zu acht Monaten Gefängnis. — Der Zeugnisschreiber Alfred Balliczka aus Weide, der fischelomastischer Staatsangehöriger ist, hatte sich vor dem Erlaß Strafen des Pr. s. l. u. v. Oberlandesgerichts wegen Verstoßes des Verrats militärischer Geheimnisse zu verantworten. Die ihm zur Last gelegten Geheimnisse zugunsten der Hochscholastik hat er in Weide, Neustadt i. S. und anderen Orten des In- und Auslandes begangen. Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis.

§ Verlorenschlüssel. Köhmer einen verurteilt. In Regensburg wurde in dem Prozeß gegen den Verlorenschlüsselführer Konrad Köhmer wegen des Eisenbahnklubs von Sinsching das Urteil gefällt. Köhmer wurde wegen fahrlässiger Transportgefährdung, fahrlässiger Tötung in vier Fällen und fahrlässiger Körperverletzung in vier Fällen zu einer Gesamtsstrafe von sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Das Gericht war der Ansicht, daß der Angeklagte das Auslieferungspersonal in Norddorf, das sich auf Salschellum befand, überfahren habe, daß er sich der technischen Hilfsmittel nicht ausreichend bedient habe und in Verbindung dadurch fahrlässig gehandelt habe, daß er nicht früh genug gebremst habe.

Schluß der Inseratenannahme

vormittags 8 Uhr.

Größere Inserate erbiten jedoch schon tags vorher bis spätestens nachmittags 3 Uhr.

Auf Anraten des Gehseimites gingen sie zum Frühjahr noch einige Wochen nach dem Harz. Dann wollte Jutta sich im Gehlag ausbilden lassen. Sie wollte einen Lebensinhalt haben.

Frau von Hermsdorf nahm nun langsam ihre Beziehungen zur Gesellschaft wieder auf. Nicht lange dauerte es, so war ihre angelegte Nichte Jutta von Wolken eine begehrte Schönheit. Man wußte, daß diese Nichte reich sei und so begann die Jagd auf den Goldfisch, der oben drein noch hinreichend schön war.

Frau von Hermsdorf wollte Jutta noch eine Jugend schaffen. Sie sollte die harmlosen Freuden der Jugend kennen lernen. Abends betrieß Jutta eifrig ihre Gehseimiten. Man wußte, welsch ein Goldfisch sie besaß, aber sie sang nie öffentlich. Nur ein paar gute Freunde von Frau von Hermsdorf hatten das Glück, die süße Stimme zu hören.

Jutta war in jeder Gesellschaft gern gesehen. Man rief sich darum, zu Hermsdorfs geladen zu werden. Das kleine Heim der Damen genigte aber allzu großen gesellschaftlichen Forderungen nicht; zudem wollte Jutta auch nicht zu viel Trübel. Oft fuhr sie mit Tante Olga ins Freie. Sie hatte ja so lange Gottes herrliche Natur nicht bekommen dürfen. Nun genoss sie das alles mit vollen Sinnen. Abends mußte sie dann, und so lebten sie wunderschön dahin.

Wirklich wunderschön?

Oft sah Jutta und dachte an Karl Heinz. Warum habe ich nun so ich leben kann, nicht wenigstens ein Bild von ihm? Wie könnte ich es mir beschaffen? Wie ich recht daran, ihn länger zu verschweigen, daß er auf meinen Tod nicht mehr warten kann? Doch ich gelund bin? Doch uns nicht der Tod, sondern die Menschen von einander lösen müssen? Wo mag er jetzt weilen? In meinen Gedanken? Warum ist nicht eher für mich etwas getan worden? Habe ich herben sollen?

Eines Tages ängerte Jutta plötzlich den Bumid, nach Eisingenwalde fahren zu wollen. Sie wollte einmal die Stätte sehen, wo sie so lange im Dunkeln gelebt.

Die japanische Erdbeere.

Ehe die Kartoffel bei uns eingeführt wurde, besaßen wir schon eine Art „Erdbeere“ oder „Erdapfel“, wie es sich aus vielen alten Bezeichnungen ergibt. Er war nicht der Sumpfpflanz, der heute noch wild bei uns vorkommt, dessen Knollen aber so klein sind, daß wir annehmen müssen, unsere Vorfahren haben veredelte Sorten gekannt. Während der einheimische Sumpfpflanz als Nahrungspflanze fast völlig in Vergessenheit geraten ist, hat sich die japanische Erdbeere von ihm zu uns gelangt. Es handelt sich um die asiatische Waldbeere, die zuerst in Grosnes in Frankreich in größerem Umfang angebaut wurde und daher vielfach unter dem Namen „Grosnes“ bekannt wurde. Andere Bezeichnungen waren japanische Erdbeere oder japanische Kartoffel. In Frankreich wurde sie schnell ein beliebtes Gemüse, wäßrige, wässrige, wässrige, wässrige Hausfrauen finden, daß das Pflanz viel Arbeit mache, und sich darum nicht daran geben können, das neue



Gemüse als Ersatz für Schwarzwurzel, Spargel usw. einzuführen. In der Tat wäre es sehr wichtig, wenn es den Züchtern gelänge, die Knollen der Pflanze zu vergrößern. Dann könnte diese Erdbeere eine sehr wertvolle und beliebte Gartenpflanze werden, denn ihre Frucht ist denkbar einfach. Man legt sie früh im Jahre, gewöhnlich schon im März, dieses Jahr wegen der langen Kälte etwas später, in Reihen von 40 Zentimeter Abstand in 20 Zentimeter tiefe Löcher, und zwar kommen in jedes Loch zwei bis drei Stängel der vorher gekeilten Knollen. Jeder Boden, in dem Kartoffeln angebaut, sagt auch dieser Erdbeere zu. Gedulde, humusreich, etwas feuchter. Boden ist ihr am liebsten. Schon nach Bedarf gegossen werden. Während des Sommers kann man keine Ernte machen. Erst wenn die Oberteile absterben, sind die Knollen reif. Über den Winter werden sie leicht beaufeilt, bedürfen aber sonst keines Schutzes, sondern halten den strengen Frost im Freien aus. Die Knollen eignen sich auch ebenso für Salschellum und Zohnambur, als Beifutter für Geflügel und Kleinvieh und verdienen schon darum einen Anbauverdienst.

Fr. 348. M. G. in G. Viele erfahrene Gärtner ziehen die Warmbeete aus Holz, denen aus Zement vor. Begiere haben zwar eine unbegrenzte Erhaltungsdauer, aber sie sind wärmer und der Ertrag gut bewirtschafteter Warmbeete er-möglicht sehr wohl eine Erneuerung der Umlaufschläner im Zeitraum von einigen Jahren, zumal nur die unterirdischen Teile durch die Erdbeere fürzer angetrieben werden. Fr. 349. S. B. in G. Beim Verkauf von Staudenpflanzen sind momentlich Anfänger ganz auf die Heiligkeit der Pflanzen angewiesen, da die Bewertung der Pflanze nach sehr verschiedenen Gesichtspunkten erfolgt, welche der Züchter allmählich erlernen muß. Zunächst sind die Pflanzen nach der Beschaffenheit der Staudenpflanzen zu beurteilen, der für den Absatz der Erzeugnisse zu angemessenen Preisen für. Größere Züchter, die in der Lage sind, ganze Reihen gleichartiger Pflanze zu liefern, bringen diese vornehmlich auf den regelmäßigsten Hochbeeteanlagen zum Verkauf. Aufsammt darüber erweist das Zentralinstitut für Landbau und Völkervermehrung in Leipzig.

Fr. 407. A. B. in R. Der ewige Roggenbau läßt sich ohne weiteres durchführen, wenn der Boden die dem Roggen bestimmte schwachsaure Reaktion zeigt und wenn dem Stallmangel vorgebeugt wird. Empfohlen wird, alle zwei bis drei Jahre eine Gabe von vier bis fünf Zentnern kohlenstoffreichem Kalk je Morgen zu geben.

Fr. 408. J. G. in A. Über den Umfang der Schäden, die der abnorm strenge Winter an den Schilbbaumplantagen der anfränkischen Gegenden hat, sind die Untersuchungen noch nicht abgeschlossen. Wir werden das Ergebnis rechtzeitig mitteilen, aus dem zu ersehen sein wird, welche Obfforten sich wegen ihrer in sehr kalten Wintern nicht genügenden Winterhartigkeit nicht für den Anbau an Landstragen eignen.

Die blaue Brille und der dicke Schleier rüstigten die Bedienten. Im Frau von Hermsdorfs Arm ging sie durch die Zimmer. Im Zimmer ihrer verstorbenen Tante standen die Bilder des Onkels und von Karl Heinz.

Jutta griff, als sie sich mit Tante Olga allein sah, mit zitternden Fingern nach den Bildern von Karl Heinz. „Tante, so sieht er also aus. Ach, Tante, wie liebe ich ihn, warum muß es so sein?“ Sie küßte das Bild. „Tante, dieses hier nehme ich mit.“

Lange wollte Jutta auch im kleinen Pavilion und erst spät abends führten die beiden Damen nach Berlin zurück.

Von nun an fand Karl Heingsen Bild auf Juttas Schreibtisch. Gumbelung sah ein stinkendes junges Weib und haarte mit wehen Augen auf das Bild des Herren. Frau von Hermsdorf aber arbeitete unermüdet an Juttas allgemeiner Bildung. Niemand wußte, daß Jutta so lange blind gewesen.

6 Kapitel.

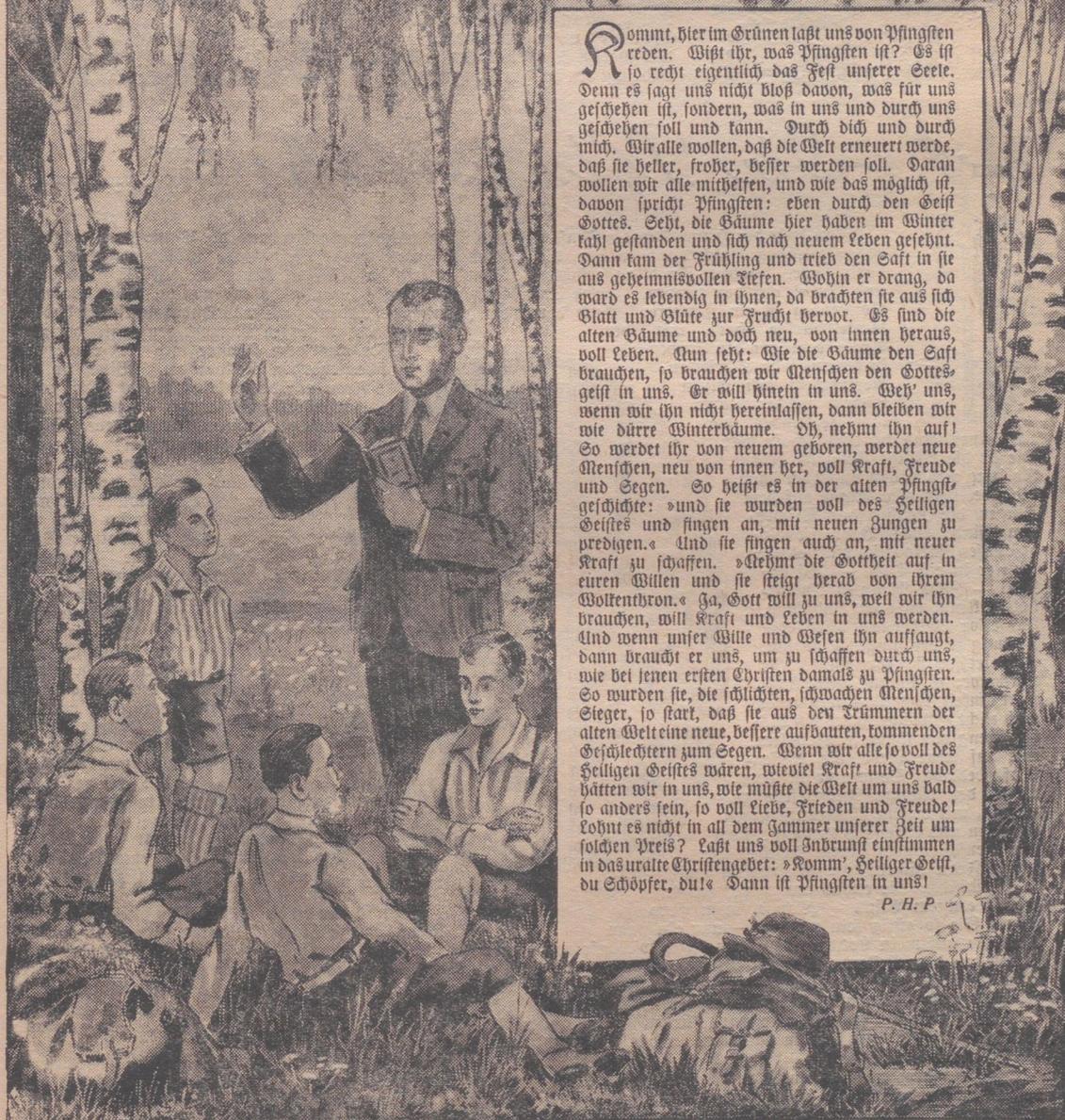
Karl Heinz von Eisingen reiste wieder nach Stalten. Er mußte Eisingenwalde bei dem alten, treuen Inspektor in-guten Händen.

Er war in der Tat recht ruhlos geworden. Sein Brief an Jutta war aufrechtig gemeint gewesen. Er hätte gern wieder einmal ein paar freundliche Worte mit ihr gewechselt. Als er aber Frau von Hermsdorfs Brief in seinen Händen hielt, da er ihm doch auch eine Freizeigerin gekommen.

Er war nicht zum Heugeln geboren. Sie hätte er Jutta, trotzdem sie freiwillig auf alle Rechte verzichtet hatte, gegenwärtigen können, mit der Liebe zu der verlobten Frau im Herzen?

Als er wieder im Zuge Wüdingen-Rom sah, da überkam ihn ein unruhiges Gefühl. Es ging ihm nicht schnell genug, es war, als käme er zu spät. Als er so dasaß, ging ihm manches durch den Kopf. Sollte er nicht lieber vor Jutta hintreten sollen und ihr sagen: „Ach liebe eine andere Frau mit voller Leidenschaft, ich muß sie mit ertingen, gib mich frei.“ (Fortsetzung folgt.)

Pfingsten 1929



Rommt, hier im Grünen laßt uns von Pfingsten reden. Wißt ihr, was Pfingsten ist? Es ist so recht eigentlich das Fest unserer Seele. Denn es sagt uns nicht bloß davon, was für uns geschehen ist, sondern, was in uns und durch uns geschehen soll und kann. Durch dich und durch mich. Wir alle wollen, daß die Welt erneuert werde, daß sie heller, froher, besser werden soll. Daran wollen wir alle mitbestehen, und wie das möglich ist, davon spricht Pfingsten: eben durch den Geist Gottes. Seht, die Bäume hier haben im Winter laß gestanden und sich nach neuem Leben gesehnt. Dann kam der Frühling und trieb den Saft in sie aus geheimnisvollen Tiefen. Wohin er drang, da ward es lebendig in ihnen, da brachten sie aus sich Blatt und Blüte zur Frucht hervor. Es sind die alten Bäume und doch neu, von innen heraus, voll Leben. Nun seht: Wie die Bäume den Saft brauchen, so brauchen wir Menschen den Gottesgeist in uns. Er will hinein in uns. Weh' uns, wenn wir ihn nicht hereinlassen, dann bleiben wir wie dürre Winterbäume. Oh, nehmt ihn auf! So werdet ihr von neuem geboren, werdet neue Menschen, neu von innen her, voll Kraft, Freude und Segen. So heißt es in der alten Pfingstgeschichte: »und sie wurden voll des Heiligen Geistes und fingen an, mit neuen Zungen zu predigen.« Und sie fingen auch an, mit neuer Kraft zu schaffen. »Nehmt die Gottheit auf in euren Willen und sie steigt herab von ihrem Wolkenhron.« Ja, Gott will zu uns, weil wir ihn brauchen, will Kraft und Leben in uns werden. Und wenn unser Wille und Wesen ihn aufsaugt, dann braucht er uns, um zu schaffen durch uns, wie bei jenen ersten Christen damals zu Pfingsten. So wurden sie, die schwächsten, schwachen Menschen, Sieger, so stark, daß sie aus den Trümmern der alten Welt eine neue, bessere aufbauten, kommenden Geschlechtern zum Segen. Wenn wir alle so voll des Heiligen Geistes wären, wieviel Kraft und Freude hätten wir in uns, wie müßte die Welt um uns bald so anders sein, so voll Liebe, Frieden und Freude! Lohnt es nicht in all dem Jammer unserer Zeit um solchen Preis? Laßt uns voll Inbrunst einstimmen in das uralte Christengebet: »Komm', Heiliger Geist, du Schöpfer, du!« Dann ist Pfingsten in uns!

P. H. P.

Beilage zur „Annaburger Zeitung“

Nun hat ein Frühling sich erschlossen,
 Und kunt in Blüten steht die Welt,
 Und Gottes Geist ist ausgegossen
 Und strömt herab vom Wolkenzelt,
 Und in die wachen Menschenherzen
 Dringt dieses heil'gen Geistes Strom,
 Und Worte flammen auf wie Kerzen
 Und lob'n empör zum Himmelsdom.



Und brausend, wie von feur'gen Zungen,
 Erönt der Allmacht Lob und Preis,
 Und was wie Glockenton erklingen,
 In tiefer Brust verhallt es leise,
 Und in den Augen liegt ein Leuchten,
 Und alle Blicke strahlen: »Seht,
 Wie Licht und Lenz die Nacht verscheuchen
 Und wie uns Himmelsglanz erseht!«



Ein Gotteshaus ist aufgerichtet
 Und seine Pfeiler sind das All,
 Und Saß und Haber sind gesähtet,
 Und durch die Welt wie Orgelschall
 Rauscht voll ein Chor zum Sternentstehen,
 Der um die ew'ge Sonne kreist,
 Und singt des Schöpfers Ruhm im Maien
 Und singt den heil'gen Pfingstengelst!



Die Pfingtsfahrt

Von
Hans von der Aue

Blau lacht der Himmel in die Fenster
 des Pfingstzuges und die Menschen, die
 darin sitzen, haben Frühlingsgesichter
 und Jubel auf den Lippen. Solch ein
 Sonntag ist ein Zauberer. Auch der
 dunkelhaarige Herr mit der
 Brille, dem man den Stuben-
 hocker auf zehn Schritt an-
 merkt, sieht mit leisem
 Lächeln zu der Dame
 ihm gegenüber, die

ein kleines Kind auf dem Schoße hält.
 Sie ist die einzige Frau im Abteil.
 So jung und hübsch und doch schon
 die zwei steinlosen Ringe auf dem
 Finger, die Zeichen der Witwen-
 schaft sind. Das Baby ist ein-
 geschlafen, fürsorglich hüllt es die
 Mutter in ein Tuch. — „Bitter-
 feld! — Zehn Minuten Aufent-
 halt!“ Klingt es vom Bahnsteig.
 Professor Kleiber lugt über seine
 Zeitung zu der jungen Frau hin.
 Seht treffen sich ihre Blicke. Er
 wird rot; zu dumm. An Auf-
 merksamkeit von Damen war er
 noch nicht gewöhnt, hatte sich bis-
 her streng von ihnen ferngehalten,
 nur auf seine Liebe, die Wissen-
 schaft, bedacht. So war er auf dem
 Wege, der richtige Junggeselle zu
 werden, mit vielem Mißtrauen gegen
 die Frau und leiser Überhebung. Doch
 kein Mensch entgeht seinem Schicksal. Die
 junge Frau lächelte ihn wahrhaftig an.

„Wünschen Sie etwas von mir?“ fragte
 er mit ernstem Blick. — „Ach ja, mein Herr.
 Wenn Sie so gütig sein wollten — nur ein paar
 Minuten auf mein Lottchen achtgeben. Ich will mir nur
 schnell aus dem Restaurant eine Kleinigkeit besorgen. Das
 Kind schläft fest.“ — „Natürlich, natürlich, mit Vergnügen!
 Aber darf ich Ihnen nicht lieber etwas hereinholen?“
 „Nein, nein, ich bin gewohnt, für mich selbst zu
 sorgen.“ Damit legte sie ihm das Kind in den Arm und
 schlüpfte aus dem Abteil.

„Wie warm doch so ein winziges Geschöpfchen ist,“
 denkt der Professor. Es ist wirklich etwas ganz Eigen-
 artiges um so ein Menschenkindlein. Wenn nun zufällig
 einer seiner Stubenten hier einsteige, was der wohl für
 ein Gesicht ziehen würde? Ein bißchen peinlich war's
 ihm schon. Die Minuten verrannen. Schon leerte sich der
 Bahnsteig. Der Mann mit der roten Mütze würde gleich

das Abfahrtszeichen geben und die Dame kam noch nicht.
 Was bedeutete das? Mein Gott, am Ende war er einer
 Schwindlerin aufgefallen. Einer, die sich des Kindes ent-
 ledigen wollte. Hatte nicht erst neulich solche Sache in
 der Zeitung gestanden? — Der Bahnhofsvorsteher hob den

Stab. Da, im letzten Moment beugte sich der Pro-
 fessor aus dem Fenster und rief einen vor-
 übergehenden Kellner an. „Bitte, da, die

Frau mit dem blauen Kleid“ — er zeigte
 auf eine sich Nähernde — „muß ihr Kind
 noch mitnehmen, schnell, geben Sie es
 ihr, ehe der Zug abfährt!“ Er reichte
 das schlafende Kleine aus dem
 Fenster und ehe noch der verdächtige
 Kellner etwas erwidern konnte,
 hatte er das Kind im Arm und
 der Zug fuhr ab. Gott sei Dank,
 das hätte ja eine schöne Ge-
 schichte werden können! Ja, die
 Weiber! Wie gut, daß er sich
 bis heute noch nicht hatte ein-
 fangen lassen. Möchten die
 Leute auf dem Bahnhofs nun
 mit dem Lottchen machen, was
 sie wollten; er war es los. Be-
 haglich öffnete er seine Zeitung.
 Da wurde die Tür aufgeschoben
 und die junge Mutter trat lächelnd
 ein. „Bitte tausendmal um Ent-
 schuldigung, mein Herr! Ich traf
 auf dem Rückwege in einem der vor-
 deren Abteile eine alte Jugend-
 freundin und die hielt mich auf! —

Aber wo haben Sie denn das Kind?

Wo ist mein Lottchen?“ Erschrocken sah
 sie ihn an. — „Ihr Lottchen?“ — „Ja, mein
 Kind. Wo ist es?“ Professor Kleiber war der

Schreck in die Glieder gefahren. Er fühlte sich wie
 vor den Kopf geschlagen. Was tun? Was antworten?
 Das Abteil hatte sich mit Menschen gefüllt, die aus dem
 Nebenabteil eingetreten waren. Wartend umstanden sie
 die beiden.

„Ich — ich —“ stammelte er endlich, „ich habe es dem
 Kellner in Bitterfeld gegeben.“

Ganz entgeistert starrte die Frau ihn an. Der Mensch
 war sicher verrückt oder — Schlimmeres! Vielleicht hatte
 er das Kind umgebracht, auf die Schienen geworfen!

„Mein Gott, mein Gott,“ stöhnte sie auf.

Dann machte sie kurz entschlossen einen Schritt vor-
 wärts, zog die Rollei. Unter den Fahrgästen entstand
 eine gewaltige Aufregung. Der Zug stand. Ein Schaffner
 eilte herbei.



„Was ist hier los? Wer zog die Leine?“
 „Ich, ich! Der Herr dort hat mein Kind aus dem Fenster geworfen! Vielleicht —“ Ein Tränenstrom hinderte sie am Weitersprechen.

Professor Kleiber erhob sich, trat zu dem Zugführer, der eben dazukam, und versuchte, ihm den Sachverhalt zu erklären. Der hörte seinen Bericht an, konnte sich aber im Laufe der Erzählung das Lachen kaum verbeißen. Auf solche Ideen konnte auch nur ein überarbeiteter Professor kommen!

„Natürlich muß die Strafe für das Unberechtigte Ziehen der Notleine erlegt werden, dann telegraphiere ich nach Bittersfeld, um Ihre Angaben nachzuprüfen. Ich glaube ja, daß alles wieder zurecht kommen wird.“ Er konnte denn auch bald darauf der verängstigten Mutter mitteilen, daß die Kleine wohl und munter in der Obhut der Bahnhofsfrauentouristin sei.

„Wenn Sie es mir erlauben, gnädige Frau, fahre ich mit nach Bittersfeld zurück,“ bat der Professor, der sich natürlich in aller Form vorgestellt und erfahren hatte, daß die junge Mutter Grete Harber hieß und seit einem Jahre Witwe sei. Ihr Mann, ein Postbeamter, sei durch einen Unglücksfall von ihr genommen und sie lebe schlecht und recht von der Pension. Nur sehr einsam fühle sie sich manchmal, da sie in ihrem Wohnort keine Verwandte besitze und sich auch nicht leicht an jemand angeschlossen. In der Stadt M. (sie nannte den Namen der Universität, zu der Kleiber zum Kongreß fuhr) wohnte ihrer Mutter Schwester, die wolle sie über Pfingsten besuchen, weil die Tante so gern Klein-Lottchen kennenlernen möchte.

Als die beiden später im Wartesaal zusammensaßen, beugte sich Professor Kleiber über den Tisch.
 „Liebe gnädige Frau, bitte, verzeihen Sie mir.“ Er streckte die Hand aus.

Wie ein Schuljunge, der einen dummen Streich berichtet, dachte Grete, den hilflos auf sie gerichteten Blick festhaltend. „Ja, ich verzeihe, aber wie konnten Sie vermuten, daß ich mein Lottchen aussehn wollte! Gehe ich denn so aus?“ — „Nein, nein! Um Gottes willen! Aber ich verstehe sowenig von Frauen; ich bin einfacher Leute Kind und habe mich immer nur um mein Studium, nie um anderes gekümmert. Mich hat ja auch keine bemerken wollen.“ Frau Grete mußte unwillkürlich lächeln. War's wirklich möglich, daß in unserer

Zeit ein solcher Mann lebte, der so abseits von der Welt stand, nur von seinen Büchern wußte und über all die Schönheiten, die das Leben bot, hinweg sah?

„Ach, Herr Professor, was haben Sie da alles verfaßt! Nie einem Menschen nähergekommen! Und doch bietet die ganze große Erde nichts Köstlicheres, als so recht innig vertraut mit einem Menschen zu sein, mit einem, der dieselbe Sprache spricht, unsere Wünsche errät, ehe sie ausgesprochen sind, Blicke deutet, die Fremde nicht merkt. Echtes Freundschaft, Liebe, wer die kennt, weiß eigentlich erst, wozu er auf Erden ist! Wo seine Pflichten liegen.“ Ganz warm hatte sich Frau Grete geredet; jetzt hielt sie dem Professor die Hand über den Tisch hin.

„Habe ich nicht recht? Habe ich zuviel gesagt?“

„Nein, mein Gott, nein! So hat bis heute noch keine Frau mit mir gesprochen! Tausendmal recht haben Sie!“ erwiderte der Professor.

„Sie werden auch wohl keiner Gelegenheit dazu gegeben haben. Aber, es ist ja noch nicht zu spät; noch können Sie alles nachholen. Soll ich Ihnen helfen, ein liebes Menschenkind zu finden? Ich kenne Sie jetzt ein wenig, weiß, daß Sie trotz aller Gelehrsamkeit ein

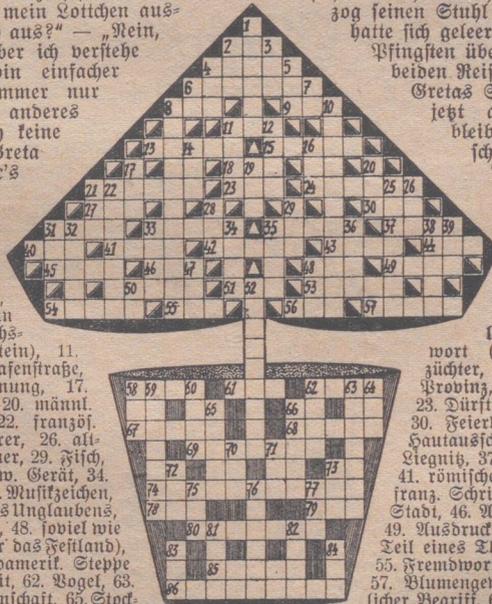
lieber, guter Mensch sind. Soll ich suchen unter meinesgleichen?“

Fragend sah sie ihm in die Augen.

„Nein, Frau Grete,“ — er griff nach ihrer Hand — „das ist nicht mehr nötig; ich habe sie schon selbst gefunden, die holde Frau, die mir allem Griesgram viel Freude ins Dasein tragen soll. Ober — Frau Grete, komme ich zu spät?“

Tiefenst klang die Frage, so aus dem Herzen, daß Frau Grete spürte, in dem Manne ihr gegenüber war ein hohes, heiliges Gefühl erwacht, eins, das selten durch unsern Tag geht. Und ganz warm durchrieselte es sie, Tränen stiegen in Frau Gretas Augen. „Und oft braucht's wenig Stunden, daß Menschen sich verstehen,“ fuhr es ihr durch den Sinn. Professor Kleiber zog seinen Stuhl an ihren heran. Der Wartesaal hatte sich geleert. Und als dann das liebe Pfingsten über den Landen lag, da standen die beiden Reisegenossen Hand in Hand in Frau Gretas Stube und hatten sich verprochen, jetzt auch Gefährten im Leben zu bleiben. Die Erde lacht im Sonnenschein.

Pfingstglocken läuten das Pfingstfest ein . . .



Senkrecht: 1. Schnapsforte (S = ein Buchstabe), 2. Kadaver, 3. afrikan. Vogel, 4. Klangfarbe, 5. Nebenfluß der Donau, 6. Fluß in Italien, 7. tier. Produkt, 8. Mönchsorden, 10. Laforstein (Halbedelstein), 11. Bruder Moses', 12. Verdruß, 14. Hafenstraße, 15. Ansiedlung, 16. Naturerscheinung, 17. Bindewort, 19. Stadt in Bayern, 20. männl. Vorname, 21. griech. Buchstabe, 22. französl. Dichter, 25. germanischer Heerführer, 26. altdeutsches Gerüst, 28. Waldbewohner, 29. Fisch, 31. Landesteil, 32. Baum, 33. landw. Gerät, 34. wobl. Vorname, 35. Schaumwein, 36. Musikzeichen, 38. Stadt in Italien, 39. Ausruß des Unglaubens, 41. Hlitterwert, 47. Schweiz. Kanton, 48. jebiel wie „egen“, 52. geogr. Bezeichnung (für das Festland), 58. Tauchervogel, 59. Name d. nordamerik. Steppe (am Mississippi), 60. Augenkrankheit, 62. Vogel, 63. männl. Vorname, 64. Charaktereigenschaft, 65. Stochwert, 66. Feisanlage, 70. Wacholder schnaps, 71 wobl. Vorname, 72. Fluß in Bayern u. Sberreich, 73. weiche Speise, 75. englischer Vorname, 76. Zwiesgespräch, 77. Verchehuts, 81. Rosenname, 82. Befamnter Flugzeug-

Kreuzworträtsel

lenler, 83. Vorgebirge, 84. Vorfahr. — Wa g e r e c h t: 2. englisches Bier, 4. unedles Metall, 6. Blasinstrument, 8. Fluß in Rußland, 9. afrikan. Strom, 11. Zahlwort (S = ein Buchstabe), 13. Wienzüchter, 15. Abfürzung für eine deutsche Provinz, 18. Teil des Kopfes, 21. Verdi-Oper, 23. Dürftigkeit, 24. Hefeinzel, 27. Lebensende, 30. Feierliches Lieb, 31. Hüttenprodukt, 33. Hautausschlag, 35. Stadt im Regierungsbezirk Regnis, 37. männl. Vorname, 40. Bonnemont, 41. römisches Gewand, 42. deutscher Dichter, 43. franz. Schriftsteller, 44. Eulenart, 45. weisfällige Stadt, 46. Antilopenart, 48. ländliches Besitztum, 49. Ausdrud beim Kartenspiel, 50. Gewässer, 51. Teil eines Theaterstücks, 53. Schüler, 54. Gewebe, 55. Fremdwort für „Fluß“, 56. ungenutzter Stoff, 57. Blumenengelwinde, 58. heiliger Stier, 61. räumlicher Begriff, 62. Wollereiprodukt, 67. Goldgewicht, 68. Zweig einer Gattung, 69. englischer Tanz, 74. Militärbehörde, 78. Stadt in Finnland, 79. Teil des Baumes, 80. mohammedanischer Priester, 85. und 86. = Wunsch der Redaktion an alle Leser.



Die Spinnen

von Hans Menzel

Hinterm Schreibtisch, der quer vor der Ecke stand, war ein famoscs Kläschen. Da wohnte die alte Spinne schon seit vielen Monaten. Sie hatte sich wundervoll eingerichtet und ihre Neze wurden von Tag zu Tag breiter und dichter. Sie war furchtbar vornehm; denn sie hatte ein weißes Kreuz auf dem Rücken, und deshalb fragten sie auch die Nachbarinnen, die in den anderen Ecken und an der Decke wohnten, in allen Dingen um Rat. Es war ein schönes Zimmer mit feinen Möbeln, das den Spinnen gehörte, und sie führten ein herrliches Leben. Kein Mensch störte sie. Sie schaukelten an langen Fäden durch die Luft, spielten Haschen, turnten über die Nippesachen und die vielen, vielen Bücher und wer die meisten Neze spinnen konnte, bekam einen Preis. Der komische Herr, der hier manchmal am Schreibtisch herumsaß und die hübschen weißen Bogen mit Tinte beschmierte, sah hochmütig über sie weg, und Lina war ein süßes Mädchen. Manchmal kuschelte sie zwar mit dem Staubtuch ein bißchen in ihrer Nähe herum, aber das war nur Spaß. Sie war sehr vorsichtig und tat ihnen nichts zu Leide. Sie hatte wohl auch selbst ein bißchen Angst vor ihnen. Denn einmal, als ihr eine dicke Spinne zärtlich über die Nase gelaufen war, hatte sie laut geschrien und war aus dem Zimmer getannt.

Die junge Frau war krank und würde wohl vor Pfingsten nicht aufstehen, hatte Lina neulich zu dem Briefträger gesagt. Jetzt krank zu sein! Wo doch die liebe Sonne schon jeden Tag wärmer ins Zimmer guckte und ihre Neze vergoldete. Wenn nur erst die Fliegen ein bißchen dicker werden wollten; es gab ja die helle Menge im Zimmer, aber man aß sich direkt noch hungrig an ihnen. Eines Tages geschah etwas Merkwürdiges. Die Tür

ging auf und die junge blasse Frau kam herein. Sie blieb wie angewurzelt stehen, und die schönen grünen Mägen, die sie in den Armen hatte, rutschten ihr auf den Boden. Ganz erschrocken sah sie sich im Zimmer um und schüttelte immerzu mit dem Kopf. Das sah dumm aus, fanden die Spinnen. Dann setzte sie sich in den Sessel, ließ den Kopf nach vorne hängen und seufzte. Was sie nur haben mag, dachten die Spinnen und kamen neugierig und mitleidig auf sie zugelaufen. Da sprang sie auf und schrie nach Lina. Die kam sofort.

„Oh, Lina, Lina,“ sagte die junge Frau ganz außer sich, „und ich wollte das Zimmer doch so schön zu Pfingsten schmücken.“ Dann ging sie hinaus und kam mit einem großen Besen wieder, den sie Lina in die Hand drückte. Und das früher so nette Mädchen fuhr mit dem etelhaften Ding roh und lieblos in die kostbaren Gewebe.

Heil wie die Spinnen liefen. An der Decke entlang jagten sie, über die Wände, über die Dielen. Fort! Nur fort von diesen Bösewichtern. Draußen atmeten sie tief auf. Ah! was kam da für eine gute Luft in ihren Bauch, und was war das für ein großer grüner Platz und die Bäume, und die Blumen. Das hatten sie alles gar nicht gefannt da drinnen. Und die vielen Menschen, die aneinander vorbeiliefen und sich zuriefen: „Fröhliche Pfingsten, fröhliche Pfingsten!“ Was das wohl zu bedeuten hatte?

Am niedlichsten waren die ganz kleinen Menschen. Da waren viele, viele, die hatten sich bei den Händen gefaßt, hüpfen im Kreise herum und fangen. Das gefiel den Spinnen so gut, daß sie es nachmachen wollten. Und sie faßten sich bei den Beinen und liefen auch im Kreise herum. Und als die Menschlein fangen: „Kinderlein, groß und klein, springt herum im Sonnenschein. Hopsassa, trallala, Pfingsten ist da!“ sangen ihnen die Spinnen ganz leise nach: „Spinnelein, groß und klein, kommt und webt im Sonnenschein. Hopsassa, trallala, Pfingsten ist da!“



Das Pfingstkonzert

von G. Lüders.



Herr und Frau Frosch, die Großmama,
Die Entels und die Tanten
Und alle Froschverwandten,
Ja, selbst die Kinder, groß und klein,
Gehören zum Gesangsverein

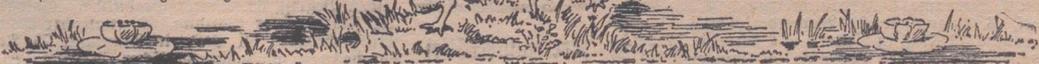
»Quat-quat!
Und Tag für Tag und Nacht für Nacht
Wird herrliche Musik gemacht,
Die jeden wahren Frosch erlabt.
Sie sind ja fabelhaft begabt!
Da ist zum Beispiel Tante Kröte,
Die quakt direkt wie 'ne Trompete,
Und wenn der Gertler Laubfrosch singt,
Glaubt man, daß eine Geige klingt.
Ja, Paddens kleiner Entelsöhn
Kann quäten wie ein Sazophon.
Und bel Kaulquappchens süßen Tönen
Da muß man vor Entzücken stöhnen.

Quat-quat, quat-quat! Sie kommen an,
Heut fehlt auch nicht ein einz'ger Mann,
Heut proben sie zum Pfingstkonzert.
Weß' dem, der falsche Töne plärrt!
Nochmal! Nochmal! 's ist ein Skandal!
Das ist kein Tatt! Ezatt! Ezatt!



Ach, wie man schwitzt, bis alles sitzt
Doch ihr Gemühen hat genügt.
Denn als es endlich ist geschafft,
Da klingt es wirklich zauberhaft:
Quat-quat, quat-quat, quat-quat!
Da plötzlich tönt es: »Aberfall!«
Entsetzen packt die Fröschelein all.

»Ein Storch! Ein Storch! Wie fürchterlich!
Kennst! Laufst! Wer kann, der rette sich!«
Schon wird sein Schnabel tiefengroß!
Kanu, nanu! Was ist denn los?!
Er niest und schnupft ganz widerlich,
Er schnappt nach Luft und schüttelt sich.
Storch, Storch! Summ, summ! Welch ein
Ein Schwarm von Bienen schwirrt herum
Und eine faßt dem bösen Trost
Direkt in seinen Storchentrost.
Er würgt und spuckt und endlich, hal
Da ist das Gienken wieder da.
Doch längst, eh' er sie ausgehustet,
War jeder Frosch wie weggepustet
Und erst des Nachts man wieder hört
Ihr wundervolles Pfingstkonzert:
Quat-quat, quat-quat, quat-quat.



Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Torgauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einzeln Umhänger, Schwieriger und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 3 Uhr. Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbez. 946.

Nr. 59.

Sonnabend, den 18. Mai 1929.

32. Jahrg.

Die Auflegung der Reichsanleihe

300 Millionen zeichnungsoffen.

Am Mittwoch, 22. Mai.

Der Aufruf zur Beteiligung an der neuen Reichsanleihe, der Donnerstag nach dem Reichstag zugestimmt hat, wird am Mittwoch, 22. Mai, erfolgen. Zunächst werden 300 Millionen Mark in der Zeit vom 24.—31. Mai zur Zeichnung aufgelegt. Die Anleihe ist mit 7 Prozent verzinst und wird zu 99 Prozent aufgelegt. Sollte eine Überzeichnung stattfinden, so werden die Erlöse bis zum Gesamtbetrag von 500 000 Mark voll zugute. Die Anleihe ist geteilt zu 100, 500, 1000, 5000, 10 000 und 20 000 Mark und mit halbjährigen Zinscheinen per 1. Januar und 1. Juli versehen. Der erste Zinsabschnitt ist fällig am 1. Januar 1930. Die Eingahlung hat zu erfolgen mit 40 Prozent bis zum 8. Juni, mit 30 Prozent bis zum 5. Juli und mit den restlichen 30 Prozent bis zum 5. August. Die Anleihe ist fünfjährig und wird in den nächsten zehn Jahren mit je 10 Prozent zu pari rückzahlt. Die Provision für die Kommissionsfähigkeit der Bank beträgt 1½ Prozent.

Das Reichsfinanzministerium wies nochmals darauf hin, daß ein anderer Weg zur Deckung des Staatseinkommens nicht möglich gewesen sei. Bedenken dagegen, daß etwa ein Mißbrauch mit den Zeichnungsscheinen getrieben werden könnte, werden dahin beantwortet, daß

die Steuerbehörden mit den Zeichnungsscheinen gar nichts zu tun hätten, sondern nur die Banken, und daß die Finanzämter sich nur für die Steuerpflicht zu interessieren hätten, so daß also Fragen über die steuerfreie Reichsanleihe im Besitz von Steuerpflichtigen überhaupt nicht beantwortet zu werden brauchen. Auch bedenklich, daß etwa der Schutz der Steuerfreiheit nachträglich zeitlich enger begrenzt werden könnte, seien nicht am Platze. Mit den Banken wird zurzeit verhandelt, um die Anleihe einzuführen schon teilweise durch einen Vorstoß beden zu können.

Der Bedarf für die Arbeitslosen.

Ende März betragen die für die Erwerbslosen vom Reich frei zu machenden Gelder 260 Millionen Mark, für April werden rund weitere 65 Millionen Mark hinzukommen, für Mai etwa 25 Millionen und für Juni 10 bis 12 Millionen, so daß bis Ende Juni schätzungsweise 400 Millionen Mark in Frage kommen dürften. Das Reichsfinanzministerium teilt mit, daß ein Reformprogramm der Arbeitslosenversicherung in Kürze den gesetzgebenden Körperschaften zugehen wird, dessen Zweck es vor allem ist, bei dem im Winter zu erwartenden neuen Anstößen der Arbeitslosigkeit keine Ausgaben vorzusehen zu müssen, für die nicht volle Deckung vorhanden ist.

Die Umkehr des „Graf Zeppelin“

Abbruch der Zeppelfahrt.

Unregelmäßigkeiten in den Maschinenanlagen.

Ein Frankfurter von Bord des „Graf Zeppelin“ befragt, daß die Amerikafahrt käuflich abgebrochen werden muß, und es nicht wünschenswert erscheint, die Fahrt über den Ozean unter diesen Umständen fortzusetzen. Dr. Goerner hat sich am Donnerstagabend, 6.35 Uhr, nach Rücksprache mit den Passagieren entschlossen, nach Friedrichshafen zurückzukehren und die Fahrt erst nach Behebung der Störung auszuführen. Die letzte Standortmeldung des Luftschiffes war, wie gemeldet, Barcelona.

Schwieriger Rückflug des Luftschiffs.

Die Folgen des Motordefektes.

Wenn Lorbeeren des Ruhmes je unter Schweiß und unglücklichen Mühen errungen worden sind, so bei den Luftschiffbauern und Luftschifffahrern, die mit dem Namen des Grafen Zeppelin verknüpft sind. Von den Widerständen an, die der alte Graf am Wochenende zu überwinden hatte, von der Katastrophe bei Gherdingen, den zahlreichen technischen, finanziellen und politischen Schwierigkeiten, die sich seinem Nachfolger im Werk entgegenstimmten, bis zu der Havarie auf der ersten Amerikafahrt und jetzt zu dem Maschinendefekt, der Dr. Goerner zwang, auf seinem zweiten Ozeanflug umzukehren. Nicht wird ihm dieser Entschluß nicht gefallen sein. Aber in dem Widerstreit zwischen Selbstgefühl und Verantwortungsfreudigkeit steht er heute, wie nicht anders zu erwarten war, das letztere, und nachdem Dr. Goerner seinen Passagieren mitgeteilt hatte, daß er die Verantwortung für eine Ozeanüberquerung, die er bisher freudig getragen hatte, nach Eintritt des technischen Defektes nicht mehr übernehmen könnte, wendete er sich folgendes Schicksal und flüchtete es sich, die Fahrt fortzusetzen. Mit war es, daß er die Kraft zu dem Entschluß fand, den Pflichten und Verantwortung dringend machten. Jetzt vielleicht auch hämische Kritik unverantwortlicher. Stimmen einsehen, es kann nur eine richtige Meinung und eine Stimme der gerechten Beurteilung geben zu: die lautet: Die Technik mag in dem einen Fall versagen haben, aber

der Geist, in dem das Werk geschaffen wurde, ist unerschrocken geblieben.



die energische Tatkraft, die alles hinterläßt, wenn es gilt, die Pflicht der übernommenen Aufgabe zu erfüllen!

Nachdem das Luftschiff an der Spitze des Atlantischen Ozeans vor Gibraltar lebte, schlug es zwischen nächsten Kurs ein und stieg an der spanischen Küste entlang bis zur Rhonemündung. Dann ging es das Rhonetal aufwärts.

Niedrige Winde erschweren das Fortkommen und verlangsamten die Fahrt. Dazu kam, daß als Motordefekt nur noch drei Motoren zur Verfügung standen, von denen zeitweise einer auch noch ausgelegt zu haben scheint. Aber

die Stimmung an Bord

scheint trotz einer gewissen verständlichen Enttäuschung nach wie vor gut gewesen zu sein, weil alle das Vorgehen Dr. Goerners billigten und die Gewißheit hatten, daß der Schaden an sich nur eine Geschwindigkeitverminderung, aber

keine Gefährdung der Sicherheit bedeutete.

Bei Toulon gelandet.

Paris, 17. Mai. „Graf Zeppelin“ ist ohne Zwischenfall am 20.55 Uhr am Flugplatz Toulon gelandet.

Der Reichstag bis 3. Juni vertagt.

(71. Sitzung.)

OB. Berlin, 16. Mai.

Angenommen wird in allen drei Lesungen das Antivertreterabkommen mit den Niederlanden. Der Gesetzentwurf über die weitere Einweisung der Bindung der Länder und der Gemeinden an die nach dem Reichsbesetzungsgebot festgesetzten Einheitswerte findet ebenfalls Annahme. Nachdem diese Sachen verabschiedet sind, wird es ziemlich lebhaft im Hause, als die Anträge des Reichsfinanzministeriums zur Genehmigung von Straßverordnungen der Abgeordneten Berg und Florin (kommunist.) sowie Straßer (Nationalsozialist.) wegen Verletzung zur Verhandlung kommen.

Die Straßverordnungen der Abg. Berg (komm.), Florin (komm.) und Straßer (Nationalsozialist.) wird genehmigt. Annahme erfolgt die zweite Lesung des Gesetzesentwurfes über wirtschaftliche Hilfe für Östpreußen. Abg. Gottscheiner (Dm.) bittet um Annahme der Vorlage und um schnelle Durchführung.

Reichsfinanzminister Dietrich:

Die schlechte Finanzlage des Reiches habe es nicht ermöglicht, noch größere Mittel für Östpreußen auszuwerfen. Doch die Hilfe sei innerlich beträchtlich. Im Zusammenhang mit dem preussischen Vergehen betrage die Unterstützung für die östpreussische Landwirtschaft 40 Prozent. Bei Beförderung der Reichsfinanzen könne die Hilfe noch weiter ausgebaut werden auf notleidende Gebiete im Osten. Die Grenzmarkt-Beziehungen ist hier besonders ins Auge zu fassen. Die Schuldenlast ist zu erwecken und werden, eine Beschränkung des Großgrundbesitzes wolle man auf keinen Fall eintreten lassen.

Annahme erfolgt die Abstimmung und die Vorlage über die Ehrenbezüge wird in zweiter und dritter Lesung in der Ausschußfassung angenommen.

Das Haus verabschiedete Johann den Gesetzentwurf über die Sanierung des Schidau-Unternehmens. Die Reichsregierung wird darin ermächtigt, einen einmaligen Darlehen von 14 Millionen und einen laufenden Zinsfuß von 234 Millionen für die Werk aufzubringen. Das Haus wendet sich nun der Fortsetzung der Aussprache zum Hausbal des Reichsfinanzministeriums zu.

Darauf wird die Beratung abgebrochen und das Haus vertagt bis Montag, den 3. Juni.

Vertagung des Preussischen Landtages.

(88. Sitzung.)

OB. Berlin, 16. Mai.

Im Preussischen Landtag wurde zunächst die Aussprache über den Domänenhaushalt und den Reichshaushalt ergriffen.

Die Aussprache über den Reichshaushalt wurde abgebrochen.

Die Aussprache über den Domänenhaushalt wurde abgebrochen.

Die Aussprache über den Reichshaushalt wurde abgebrochen.

Die Aussprache über den Domänenhaushalt wurde abgebrochen.

Die Aussprache über den Reichshaushalt wurde abgebrochen.

Die Aussprache über den Domänenhaushalt wurde abgebrochen.

Die Aussprache über den Reichshaushalt wurde abgebrochen.

Die Aussprache über den Domänenhaushalt wurde abgebrochen.

Die Aussprache über den Reichshaushalt wurde abgebrochen.

Die Aussprache über den Domänenhaushalt wurde abgebrochen.

Die Aussprache über den Reichshaushalt wurde abgebrochen.

Die Aussprache über den Domänenhaushalt wurde abgebrochen.

Die Aussprache über den Reichshaushalt wurde abgebrochen.

Die Aussprache über den Domänenhaushalt wurde abgebrochen.

Die Aussprache über den Reichshaushalt wurde abgebrochen.

Die Aussprache über den Domänenhaushalt wurde abgebrochen.

Die Aussprache über den Reichshaushalt wurde abgebrochen.

Die Aussprache über den Domänenhaushalt wurde abgebrochen.

Die Aussprache über den Reichshaushalt wurde abgebrochen.

Die Aussprache über den Domänenhaushalt wurde abgebrochen.

Die Aussprache über den Reichshaushalt wurde abgebrochen.

Die Aussprache über den Domänenhaushalt wurde abgebrochen.

Die Aussprache über den Reichshaushalt wurde abgebrochen.

Die Aussprache über den Domänenhaushalt wurde abgebrochen.

Die Aussprache über den Reichshaushalt wurde abgebrochen.

Die Aussprache über den Domänenhaushalt wurde abgebrochen.

Die Aussprache über den Reichshaushalt wurde abgebrochen.

Die Aussprache über den Domänenhaushalt wurde abgebrochen.

Die Aussprache über den Reichshaushalt wurde abgebrochen.

Die Aussprache über den Domänenhaushalt wurde abgebrochen.

Die Aussprache über den Reichshaushalt wurde abgebrochen.

Die Aussprache über den Domänenhaushalt wurde abgebrochen.

Die Aussprache über den Reichshaushalt wurde abgebrochen.

Die Aussprache über den Domänenhaushalt wurde abgebrochen.

Die Aussprache über den Reichshaushalt wurde abgebrochen.

Die Aussprache über den Domänenhaushalt wurde abgebrochen.

Die Aussprache über den Reichshaushalt wurde abgebrochen.

Die Aussprache über den Domänenhaushalt wurde abgebrochen.

Die Aussprache über den Reichshaushalt wurde abgebrochen.

Die Aussprache über den Domänenhaushalt wurde abgebrochen.

Die Aussprache über den Reichshaushalt wurde abgebrochen.

Die Aussprache über den Domänenhaushalt wurde abgebrochen.

Die Aussprache über den Reichshaushalt wurde abgebrochen.